

Bilaterale Abkommen II

inhalt

Editorial 3

Bilaterale II 3

Wirtschaft 7

Wirtschaftsforum 11

Gewerbe 12

Politik 13

Gewerbe 14

Wirtschaft 15

Erfolgreiche Messen 16

Gastro 21

Gewerbe 23

TGV-Intern 24

Hinterthurgau 26

KMU-Frauen 30

Nach nur zwei Jahren Verhandlungen konnten am 19. Mai 2004 die Schweiz und die Europäische Union bereits in der Zusammensetzung der 25 Länder die Bilateralen Abkommen II unterzeichnen.

Ratifizierungsverfahren

hb In der Schweiz läuft nun das Ratifizierungsverfahren an: unklar ist, ob die Abkommen als Paket oder einzeln oder Teilpakete dem Volk unterbreitet werden sollen. Sollen die Abkommen nicht das Schicksal der Vorlagen vom 16. Mai 2004 erleiden (mit unübersehbaren Folgen für die Schweiz), ist vom Bundesrat und vom Parlament überzeugende Führungsarbeit zu verlangen. Die Schweiz muss zur Kenntnis nehmen, dass die 25 Länder der EU sog. «Rosinenpickerei» nicht dulden – und auch nicht auf die Schweiz angewiesen sind!

Die 10 Dossiers

Verhandelt wurden insgesamt zehn Dossiers. Im Folgenden werden die Abkommen stichwortartig erläutert:

Schengener-Abkommen

Es geht um den Abbau der Personenkontrollen an den EU-Innengrenzen. Gleichzeitig werden die Grenzkontrollen an den EU-Aussengrenzen massiv verschärft und die polizeiliche Zusammenarbeit verbessert (z.B. mittels des zentralen Informationssystems SIS). Für die Schweiz – mitten im EU-/EWR-Gebiet gelegen – ist eine Behandlung ähnlich einem EU-Binnenland bei täglich rund 700 000 Ein- und Ausreisen, einem intensiven Tourismus und engsten Handelsbeziehungen zur EU – jeder dritte Franken wird in der EU verdient.

Dubliner-Abkommen

Bei diesem 1990 abgeschlossenen Abkommen geht es um eine gemeinsame Asylpolitik. Zuständig für ein Asylgesuch ist derjenige Staat, der den «engsten Zusammenhang» mit dem Asylanten hat. Das Abkommen ermöglicht den Aufbau einer zentralen Fingerdatenbank, die Festlegung von Mindeststandards für die Verfahren. Für die Schweiz liegt der Vorteil in einer Integration in die europäische Asyl-

ger in einem anderen Mitgliedstaat unerkannt seine Ersparnisse anlegt – und so dem Fiskus entgeht. Letztlich geht es um die Frage, inwieweit der Drittstaat, bzw. ein in diesem Land gelegenes Finanzinstitut, Auskunft über diesen EU-Bürger geben muss. Aufgrund der engen Handelsverbindungen der Schweiz mit der EU ist verständlich, dass die EU ein erhebliches Interesse an einer Integration der Schweiz in eine EU-Lösung hat. Die Schweiz hat –



politik. Z. B. würde sofort entdeckt, ob ein Asylant versucht, sowohl in der EU als auch in der Schweiz Asyl zu erhalten. Auf der anderen Seite verliert die Schweiz im Polizei- und Asylbereich einen Teil ihrer Autonomie.

Abkommen über die Zinsbesteuerung

Mit der Richtlinie über die Zinsbesteuerung wollen die EU-Länder verhindern, dass ein Steuerpflicht-

schweren Herzens – einer Lösung zugestimmt, welche auf einer Seite das Bankgeheimnis grundsätzlich bewahrt, auf der anderen Seite aber illegale Machenschaften unterbinden soll. Ähnlich wie bei der Verrechnungssteuer werden auf ausländischen Guthaben Steuer-rückbehalte gemacht, welche ein EU-Bürger wieder zurückerhält, wenn er seine Ersparnisse angibt. Der Rückbehalt beläuft sich

Fortsetzung Seite 3



KMU-Support

Neu:
**Wohnbaukredite
WIR/CHF ab 1,9%***

WIR-Hypothek ab 1%

Tel. 0848 133 000

*zuzüglich 0,25% p.Q. Kreditkommission

WIR Bank
seit 1934



Heinrich Bütikofer, Geschäftsführer Thurgauer Gewerbeverband

Was sagt uns der 16. Mai 2004?

Die Schlacht ist geschlagen, der Volkswille hat gesiegt, die Vorlagen gebodigt. In einer wahren Aufwallung von Unwillen hat das Volk am 16. Mai Nein gesagt. Die in «Bern» oben sollen nur das Fürchten lernen.

Freude über den 16. Mai darf niemand haben. Nicht der Bundesrat: zwei Mal hintereinander hat er dass verloren. An der nächsten Abstimmung vom 28. September 2004 dürfte die nächste Niederlage bereits programmiert sein. Nicht die Regierungsparteien: sie finden den Zugang zum Volk nicht mehr. Politik in der Schweiz wird eben nicht an Wahlen, sondern an Abstimmungen gemacht. Auch die Wirtschaftsverbände müssen zur Kenntnis nehmen, dass noch so gut gemeinte Vorschläge beim Volk keine Gnade finden. Die Meinung von Wirtschaftsvertretern wird vom Volk häufig mit Misstrauen aufgenommen.

Die Schweiz befindet sich wie unser Nachbarstaat Deutschland in einer wenig beneidenswerten Lage. Warum? Weil das Vertrauen in unsere politischen Vertreterinnen und Vertreter auf allen Stufen abgenommen hat. Vor allem denen aus «Bern» traut man nicht. Die Parteien spüren dies – und reagieren nervös, polarisierend. In einer Konsens- und Konkordanzdemokratie mit dem «letzten Wort» an der Urne wirkt sich dies verheerend aus. Dringend nötig sind eine offene, ehrliche Politik gegenüber dem Volk und das Erarbeiten von transparenten Lösungen, welche das Volk versteht und dann auch willens ist, sie mit zutragen. Seit Jahrzehnten weist das Volk polarisierende Vorschläge zurück – unabhängig, aus welchem politischen Spektrum sie stammen. Dies ist die Botschaft des 16. Mai 2004!

auf 35% nach einer Übergangsfrist von sechs Jahren. Werden die Ersparnisse nicht bekannt gegeben, bleibt ein Viertel des Zinses in der Schweiz, der Rest geht an das entsprechende EU-Land (natürlich ohne Namensnennung).

Abkommen über die Betrugsbekämpfung

Das Abkommen, das bereits Vorläufer im Abkommen aus dem Jahr 1972 mit der EWG und einem Zusatzprotokoll aus dem Jahr 1997 hat, umfasst die gegenseitige Rechts- und Amtshilfe bei Delikten im Bereich indirekter Steuern und Abgaben (z.B. Mehrwertsteuern, Alkohol- und Tabaksteuern, Subventionen usw.). Der Schweiz ist es gelungen, ihre Interessen gut zu behaupten, so bleibt beispielsweise das Delikt der Steuerhinterziehung bestehen und wird nicht unter das Delikt «Steuerbetrug» subsumiert.

Abkommen über verarbeitete Landwirtschaftsprodukte

Eine Sonderstellung nehmen Verarbeitungsprodukte von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Schokolade, Biskuits usw., ein. Mit einem speziellen Ausgleichssystem wurden die Preisdifferenzen für die darin enthaltenen Agrarprodukte – z. B. Zucker, Getreide usw. – ausgeglichen. Mit dem Abkommen werden zusätzliche Produkte aufgenommen, das Ausgleichssystem vereinfacht und der Markt geöffnet. Für die Schweiz geht es um ein Exportvolumen von ca. 1,3 Mrd. Franken jährlich und rund 30 000 Arbeitsplätze.



Abkommen im Agrarbereich

Umweltabkommen

Ziel des Abkommens ist der Beitritt der Schweiz zur Europäischen Umweltagentur (EUA). Diese Agentur sammelt und analysiert Daten über die Lage der Umwelt und gewährleistet deren Vergleichbarkeit. Die

EUA verfügt über ein europaweites Informations- und Umweltbeobachtungsnetz, welches insbesondere Luftemissionen, Wasserqualität, Bodenverschmutzungen usw. beobachtet. Der Schweiz bringt dieses Abkommen insbesondere den Zugang zur Umweltdatenbank und die Teilnahme an Forschungsprojekten.

Statistikabkommen

Statistische Daten sind für die heutige komplexe Welt immer wichtiger. Der Beitritt zum Abkommen ermöglicht der Schweiz den Zugang zu europaweiten Daten der EWR-Länder und sichert die Vergleichbarkeit der Statistiken. Da die Schweiz statistisch im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern weit zurückliegt, erhält sie eine mehrjährige Übergangsfrist zur Anpassung ihrer Statistiken.

Media-Abkommen

Rund 80% des europäischen Kinofilmmarktes und rund 60% des europäischen Fernsehmarktes sind in Dritthänden, v.a. amerikanischen Händen. Mit dem seit 1991 laufenden EU-Programm soll die Entwicklung, der Vertrieb und die Vermarktung audiovisueller Produktionen und die berufliche Weiterbildung gefördert werden. Mit dem Beitritt der Schweiz zum Media-Abkommen wird die Schweiz vollwertiges Mitglied, was die Marktchancen des Schweizer Films deutlich verbessert.

Abkommen im Bereich Bildung, Berufsbildung und Jugend

Seit den 80er Jahren unterstützt die EU ihre Mitgliedstaaten mit Gemeinschaftsprogrammen in

den Bereichen der Bildungs-, Berufsbildungs- und Jugendpolitik zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität von Lernenden, Studierenden und Lehrpersonen. Bekannt sind die Programme SOKRATES (Programm im Bereich der Schul- und Hochschulbildung), LEONARDO DA VINCI (Programm im Bereich der beruflichen Bildung), JUGEND (auserschulische Jugendaktivitäten) usw. Mit einem Beitritt zu diesem Rahmenabkommen ist ein umfassender Zugang zu den erwähnten einzelnen Programmen möglich.

Abkommen über Ruhegehälter

Dieses Abkommen hat geringere Bedeutung. Es betrifft lediglich die Doppelbesteuerung von EU-Beamten, die ihren Lebensabend in der Schweiz verbringen.

Freier Dienstleistungsverkehr – schwierig zu lösen

Zu den vier Pfeilern der EU gehören: der freie Personenverkehr; der freie Dienstleistungsverkehr; der freie Warenverkehr und der freie Kapitalverkehr. Das Dossier «Freier Dienstleistungsverkehr» konnte noch nicht abgeschlossen werden, da diverse, für die Schweiz empfindliche Punkte, wie Finanzdienstleistungen, öffentliche Dienstleistungen, wie Telekommunikation, Post, Energie, besonders zu regeln sind. Allein aus dem Handel mit Dienstleistungen erwirtschaftet unser Land jedes Jahr einen Überschuss von über 22 Mrd. Franken! Eine Öffnung des heute relativ stark abgeschotteten Dienstleistungsbinnenmarktes würde den Wettbewerb erheblich fördern und die Preise stark (zu stark?) sinken lassen.



Grenzenlose Ausbildungsprojekte.

Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche

vom 26. Juni bis 4. Juli 2004

(Bernhard Bischof), (OK-Präsident Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche)

Vom 26. Juni bis 4. Juli verwandelt sich die historische Altstadt von Bischofszell in einen bewohnbaren Rosengarten. 25 Rosengärten und Roseninseln, Arrangements und geschmückte Brunnen bilden die grösste Rosenschau der Schweiz. Die Rosentradition des Oberthurgauer Wakkerstädtchens geht in die Zeit des 3. Stadtbrandes von 1743 zurück als nicht weniger als 16 barocke Gärten dem Städtchen Bischofszell damals zweifelsohne paradiesisches Aussehen verlieh. Die Rosenliebe Bischofszells, die während Jahrhunderten geruht hat, er-



Romantische Atmosphäre im Barocken Rosengarten, anlässlich der Rosen- und Kulturwoche 2003 Dr. Albert Knöpfle gewidmet.

wachte 2002 aus seinem Dornröschenschlaf. Seither wurden in Bischofszell in privaten und öffentlichen Anlagen zu hunderten Rosenstöcke gepflanzt. Bischofszell mausert sich allmählich in Richtung Rosenstadt im Thurgau und bald werden nicht nur an der Rosen- und Kulturwoche, sondern den ganzen Sommer hindurch bis anfangs Winter Rosen in allen Variationen zu be-

staunen sein. Schon Kleopatra war von der Rose so fasziniert, dass sie dem Feldherrn Antonius einen triumphalen Empfang mit knietiefen Rosenblättern bereitete. Knietief sind in Bischofszell die Rosen noch nicht anzutreffen, jedoch wohl die märchenhafteste und einzigartigste



Alte Brunnen und historische Gebäude im Zusammenspiel mit Rosen.

Rosenschau. Die Auflage 2004 ist dem Thema „Hochzeit“ gewidmet. So tragen die meisten Gärten Namen, wie Hochzeitsglocken, Silberne Hochzeit, Steinerne Hochzeit, Farbene Hochzeit, Leinwandhochzeit etc.. Sehr eng verbunden mit Hochzeit sind Textilien. Der Bezirk Bischofszell kann auf eine traditionsreiche Textilergangenheit zurückblicken, die möglicherweise in einen Zusammenhang mit den barocken Gärten des 18. Jahrhunderts in Bischofszell in Verbindung gebracht werden. Mit der Gestaltung eines Rosengartens werden die Gemeinden Hauptwil, Kradolf-Schönenberg, Sulgen, Erlen und Amriswil auf ihre Textilergangenheit hinweisen.



„Die Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche ist ein Gesamtwerk, das alle Sinne umfasst und den Besuch zu einem Gesamterlebnis verhilft“. Die Verbindung zwischen den barocken Alstadthäusern, den maleischen Rosen, einem ausgewogenen, kulturellen Angebot, mit Musik in den verschiedensten Stilrichtungen und den exklusiven Ausstellungen sind verantwortlich und sorgen für diese kaum beschreibbare Atmosphäre, die zu mehrmaliger Rückkehr verleitet.

Märchenhafte Kulisse zum Musizieren

Die täglichen Musikkonzerte vor dem Bischofszeller Rathaus, vom Kammerorchester, zum Barocken Schlossquartett, zum Dixieland bis hin zur Big Band Formation ist alles zu hören. Sehr oft hat man das Gefühl als würde das historische Mauerwerk mitsingen oder mitspielen. Rechtzeitig den Platz einnehmen in der kleinen Arena in der Marktgasse, mit seinen rund 400 Sitzplätzen, lohnt sich.

„Stoffvisionen und Blumenträume“

Eine bisher einzigartige Ausstellung in Kombination mit einem Floristenwettbewerb findet in dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Credorfersaal im Bürgerhof statt. In Zusammenarbeit zwischen Swiss Textiles, der Floristenfachschule Ostschweiz und dem OK der Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche ist diese kombinierte Ausstellung zu Stande gekommen. Zu einem zugelosten Stoff kreieren die Lehrlinge den dazu passenden Blumenstraus. Eine Jury wird die Arbeiten in den Bereichen, fachliche Handhabung, Harmonie und Kundenfreundlichkeit bewerten. Es werden über 30 Stoffe, die zum Teil über den Laufsteg in Paris und Wien präsentiert wurden, in Kombination mit ca. 50 Blumenstraußkreationen, gezeigt. Die Ausstellung verbindet die Kreativität zweier ganz unterschiedlicher Branchen zu einem harmonischen Auftritt der unter dem Motto „Hochzeitsjubiläum“ steht.

Und sollte einem mal Hunger und Durst plagen...

Bestaunen, Flanieren und Geniessen machen hungrig. Romantische Beizli laden zu einem nicht alltäglichen Essen ein. Da kommt man nicht darum herum eine angebotene Köstlichkeit zum Thema Rosen auszuprobieren. Dazu ein Glas Rosewein „Barocke Bischofszell“ darf natürlich nicht fehlen. Selbstverständlich fehlt die herkömmliche Geschmacksrichtung nicht im Angebot.

Mit den Nachtwächtern unterwegs

Den Abend beschliesst der Nachtwächter und die Türmer. Gegen 20 Nachtwächter und Türmer werden insgesamt von Dienstag, 29. Juni bis Samstag, 3. Juli um 22.00 Uhr anzutreffen sein. Die Nachtwächter- und Türmerei nimmt in der Geschichte Bischofszell einen wichtigen Platz ein. So stellt man sich heute sehr oft die Frage „Wo war der Nachtwächter bei Ausbruch des 3. Stadtbrandes?“. Am 29. Juni wird um 20.30 Uhr die Bischofszell Nachtwächter und Türmerzunft gegründet und damit ein Relikt aus alter Zeit in die Neuzeit zurückgeholt. Der grosse Erfolg der letzten beiden Jahre, wo bis zu 250 Personen den Nachtwächtern auf seinem Rundgang begleiteten und folgten, führt zur Gründung dieser alten Zunft.

Willkommen im Wakkerstädtli Bischofszell

Wer die Bischofszeller Rosen- und Kulturwoche im letzten Jahr besucht hat, wird wiederkommen. Jene, die sie noch nie gesehen haben, sollten diese in diesem Jahr nachholen und einmal tun. Täglich geöffnet vom Morgengrauen bis Mitternacht. Der Eintritt ist frei! Das offizielle Programm, anforderbar unter Tel. 071 424 63 63 oder 071 424 24 30, bischofszellerrosen.@bluewin.ch www.bischofszellerrosenwoche.ch



Neuerungen beim freien Personenverkehr ab 1. Juni 2004 und EU-Osterweiterung

Ab dem 1. Juni 2004 gilt die 2. Phase der Übergangsbestimmungen zum Personenfreizügigkeitsabkommen. Schweizer Arbeitnehmende werden in den bisherigen 15 EU- und EFTA-Ländern gleich behandelt wie EU-Angehörige, soweit es sich um die Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen im Zusammenhang mit dem Zugang zum Arbeitsmarkt handelt.

Neue Situation in der Schweiz

Umgekehrt bleibt in der Schweiz für EU-/EFTA-Angehörige bis 2007 die Kontingentierung. Aufgehoben wurden hingegen:

- der Inländervorrang und
- die systematische Kontrolle aller neuen Arbeitsverträge bezüglich Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Dienstleistungserbringer – bis zu drei Monaten Erleichterungen

Dienstleistungserbringer, z. B. Bau- und Dienstleistungsunternehmen, mit Firmensitz im EU-/EFTA-Raum benötigen für Tätigkeiten in der Schweiz bis zu drei Monaten keine Bewilligung mehr; es genügt eine einfache Meldung, welche elektronisch via Bund erfolgen kann (für länger dauernde Arbeiten bleibt das alte Verfahren). Für die zehn neuen EU-Länder kann das Freizügigkeitsabkommen frühestens Mitte 2005 angewendet werden.

Für Schweizer Betriebe, welche im EU- / EFTA-Raum arbeiten wollen, hat der 1. Juni 2004 keine Veränderungen gebracht.

F flankierende Massnahmen

Das Schweizer Volk hat der Öffnung des Arbeitsmarkts nur unter der Bedingung zugestimmt, dass Massnahmen gegen möglichen Lohn- und Sozialabbau getroffen werden. Um diesen Schutz zu gewährleisten, wurden folgende Vorkehrungen getroffen:

- Erlass eines Gesetzes zur Festlegung der minimalen Arbeits- und Lohnbedingungen für die in die Schweiz entsandten Arbeitnehmenden (SR 823.20)
- Erleichterung der Allgemeinverbindlichkeit von Gesamtarbeitsverträgen (AVE GAV)
- Erweiterung des Normalarbeitsvertrags (NAV) mit Festlegung von Minimallohnen.

Der Vollzug von allgemeinverbindlich erklärten Gesamtarbeitsverträgen erfolgt von Gesetzes wegen durch sog. Paritätische Kommissionen (sie verfügen über besondere Befugnisse). Für alle weiteren Bereiche sind sog. «Tripartite Kommissionen» zuständig, welche sich aus Vertretungen der Behörden, der Arbeitgeberseite sowie der Arbeitnehmerseite zusammensetzen.



5 Noch längere Wartezeiten am Zoll?

EU-Osterweiterung

Auf den 1. Mai 2004 ist die EU um zehn Staaten auf über 450 Mio. Einwohner gewachsen. Für die vertraglichen Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU bedeutet dies, dass das Freihandelsabkommen von 1972, das Versicherungsabkommen von 1989 sowie sechs der sieben bilateralen Abkommen I automatisch und sofort auf die neuen Mitgliedstaaten anwendbar sind. Einzig im Bereich der Personenfreizügigkeit sind Vertragsanpassungen nötig. Die Schweiz verhandelt mit der EU25 eine spezielle Übergangsfrist. Diese Bestimmungen dürften aber erst Mitte 2005 in Kraft treten. Dies bedeutet,

dass gegenüber den neuen EU-Ländern grundsätzlich die alte Regelung gemäss der BVO gilt.

Gegen eine Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens hat sich in unserem Land die politische Rechte ausgesprochen (und droht mit einem Referendum). Aber auch die Gewerkschaften stehen einer Ausdehnung aus Gründen angeblich drohenden Lohn- und Sozialdumpings skeptisch gegenüber. Sie verlangen zusätzliche «flankierende Massnahmen», was von der Wirtschaft abgelehnt wird, da unser Land mittelfristig (die Landwirtschaft bereits kurzfristig) auf spezialisierte Arbeitskräfte angewiesen ist.



DIE ERSTE ADRESSE FÜR KMU.

Die ASGA Pensionskasse bietet die ideale Pensionskassen-Lösung für kleine und mittlere Unternehmen aus Gewerbe, Handel, Industrie und Dienstleistung. Als unabhängige Genossenschaft garantieren wir langfristige Sicherheit und als Gemeinschafts-Vorsorgeeinrichtung eine hohe Transparenz.

ASGA Pensionskasse | 9001 St.Gallen | T 071 228 52 52 | www.asga.ch



Koi und Teichcenter GmbH

Koi und Teichcenter GmbH wurde 1996 in Hauptwil gegründet. Das Ziel des Unternehmens ist es hochwertige Koi aus Japan zu importieren. Mindestens einmal pro Jahr fliegt Peter Boehrer nach Japan. Anfangs November



werden in Japan die Koiteiche geleert. Er durchreist den Süden bis nach Niigata, der Hochburg der Koizucht. Alle Koi sind handselektionierte Einzelstücke in diversen Grössen vom 10 – 90 cm.

Nach 8 Jahren an Erfahrung stellte sich jetzt an dem Europachampionat in Rheda Wiedenbrück ein grossartiger Erfolg ein. Mit den ausgestellten Koi gewann Koi und Teichcenter Boehrer, 8 Europameister und 4 Vize Europameistertitel in den Grössen von 20 cm bis zur Jumboklasse mit über 76 cm

Länge. Damit errang Peter Boehrer am drittmeisten 1. Plätze. Er wurde nur von den zwei japanischen Koifarmen Sakai und Konishi, die selber Ausstellten übertroffen.



Natürlich werden von Koi und Teichcenter auch Schweizer Nachzuchten angeboten, die selber gezüchtet werden.

Als Tierpfleger ist Peter Boehrer auf Fischkrankheiten spezialisiert.

Koi und Teichcenter bietet ein umfassendes Sortiment an Teichzubehör an.

Als Filterspezialist werden komplette Teichanlagen geplant und gebaut.

Koi und Teichcenter GmbH
Weierwis 6
9213 Hauptwil

KOI + TEICHCENTER
BOEHRER



Die Topadresse in der Schweiz
Wenn es um Koi geht

Direktimport japanischer Koi
 (persönlich auserlesene Fische)

**Alles, was Sie für einen klaren,
 gesunden Teich brauchen**



Teichfiltersysteme aus eigener Entwicklung
 Auf Wunsch bauen wir Ihre komplette Teichanlage!
 Teichsauger für Schlamm, Blätter und Algen
 Markenfutter Hikari, Chlorella und Izeki
NEUHEIT: Selbstreinigender Spaltfilter NEXUS
NEUHEIT: Weltweiter Testsieger-Filter,
Exklusiv in der Schweiz erhältlich
 Gratiskatalog anfordern
 Öffnungszeiten Samstag von 13.00–17.00 Uhr oder
 Termin nach telefonischer Absprache
 Tel. 071 422 29 17, Fax 071 422 29 53

Koi+Teichcenter GmbH • Peter Boehrer
Weierwis 6 • CH-9213 Hauptwil

e-mail: info@koi-teich.ch
 Homepage: www.koi-teich.ch

galeriemesmer
 INTERNATIONALE
 ZEITGENÖSSISCHE KUNST
 Gemälde, Skulptur, Zeichnung, Installation
www.artishock.ch

Wir sind an folgenden Kunstmesse
 im Sommer 04 vertreten:

ArtForum Wiesbaden 04 09. Juli bis 11. Juli 2004 www.artforum-wiesbaden.de	Art Bodensee 04, Dornbirn 30. Juli bis 01. August 2004 www.dornbirnmesse.at
---	---

Die Mobiliar
Versicherungen & Vorsorge

Generalagentur Oberer Thurgau
Edwin Hugelshofer
9220 Bischofszell

Tel. 071 424 20 60
www.mobi.ch

Ansiedlung von Unternehmen und Privatpersonen



Peter Schütz
Präsident TGV

In Zeiten der sich immer schneller verändernden Märkte und des zunehmenden Individualismus innerhalb der Gesellschaft ist die Aufgabe der Ansiedlung neuer Unternehmen und Privatpersonen nicht einfacher geworden. Trotzdem ist es nach wie vor unverzichtbar, gesunde Unternehmen und potente Steuerzahler im Kanton zu etablieren, um auch in Zukunft die Konkurrenzfähigkeit weiter auszubauen.

Die Frage lautet nun, welche Anforderungen demnach an einen «wachstumsfreudigen» Kanton gestellt werden. Im Folgenden werde ich einige Determinanten des wirtschaftlichen Wachstums erläutern.

Standortfaktoren:

Die Fiskal- und Finanzpolitik ist ein zentraler Standortfaktor: Je niedriger die Steuerbelastung des Indivi-

duums ausfällt, desto mehr Freiheiten und Ressourcen für Konsum und Investitionen stehen zur Verfügung. In jüngster Vergangenheit sind jedoch nicht die direkten Steuern gestiegen, sondern stets hat man vermehrt über Abgaben und Gebühren die Belastungen erhöht. Dieses Vorhaben ist gerade deshalb für die Politik so bequem, da der Steuerzahler die Erhöhung nicht so bewusst wahrnimmt. Diese Entwicklung ist zu stoppen.

Tiefe Steuern alleine aber machen noch keinen attraktiven Standort aus. Ebenso wichtig ist die Verfügbarkeit von qualifizierten Arbeitskräften. Gerade hier hat der Thurgau durch die Nähe zu Universitäten und Fachhochschulen eine gute Ausgangslage. Neben der akademischen Ausbildung ist aber die fundierte Berufslehre von entscheidender Bedeutung – diese wird tagtäglich durch die ausbildenden Betriebe definiert. Nur wenn die betroffenen Unternehmen es schaffen, ihr Wissen an die kommenden Generationen weiterzugeben, kann sich der Standort Thurgau im interkantonalen Vergleich behaupten.

In diesem Kontext ist ausserdem die Erschliessung der einzelnen Regionen durch den privaten und öffentlichen Verkehr zu nennen sowie die Abhängigkeit vom Flughafen

Zürich-Kloten. Es muss aus diesem Grund auch in unserem Interesse liegen, dass der Hub in Zürich weiterhin erfolgreich betrieben werden kann.

Ein weiteres entscheidendes Kriterium bekommt durch die zunehmende Dynamik der Märkte immer mehr Bedeutung. So wird heute von einem Unternehmer besonders eines verlangt: - Schnelligkeit. Deshalb ist es gerade bei der Ansiedlung von neuen Unternehmen von enormer Wichtigkeit, dass die Verfahren einfach und schnell erledigt werden. Das Beispiel DHL (vormals Danzas) in Frauenfeld hat gezeigt, dass die Verlängerung eines Verfahrens für ein Projekt das Aus bedeuten kann. Gerade deshalb müssen wir die Flut der Regulierungen stoppen. Ebenso gilt es, den Verkehr mit Behörden zu automatisieren. Brauchte 1985 ein KMU im Schnitt noch 31 Stunden pro Woche für den behördlichen Verkehr, sind es heute bereits 54 Stunden. Diese Entwicklung ist alarmierend – besonders in Zeiten der Informationstechnologie, welche den Datenverkehr sehr stark vereinfacht hat, was eigentlich zu einer Reduktion(!) des administrativen Aufwandes hätte führen müssen. Unter Berücksichtigung dieses Aspektes ist die Steigerung noch viel höher als angenommen.

Vertrauen:

Ob ein Unternehmen oder in gleicher Masse auch eine Privatperson in eine Region zieht, ist wie so oft vom Vertrauen abhängig. – Vertrauen in das stetige Wachsen und Gedeihen einer Region, Vertrauen in politische Stabilität und Rechtssicherheit.

Vertrauen hat viele Facetten und ist besonders im unternehmerischen Alltag der Schlüssel zum Erfolg. Steht eine ganze Region für solch eine Vertrauenskultur – beispielsweise durch eine vertrauensvolle Regierung – so zieht dieses Gefühl natürlich auch neue Unternehmen an. Vertrauen fördert nicht nur die Flexibilität in Krisen, sondern unterstützt auch die Kreativität und Innovationskraft aller im Unternehmen tätigen Personen. Vertrauen bindet Kunden und ermöglicht langfristige Kooperationen mit Lieferanten und anderen externen Partnern. Ich möchte Sie deshalb auf das diesjährige Wirtschaftsforum im Rahmen der WEGA hinweisen, welches das Thema Vertrauen behandelt. Melden Sie sich an und nehmen Sie die Chance wahr, bei diesem hervorragenden Event mitdiskutieren zu können – füreinander und miteinander.

Ihr Präsident
Peter Schütz

PLUS . . .

⊕ ast Im Juni 2003 hat sich das Eidgenössische Finanzdepartement (EFD) mit der Schweizerischen Nationalbank (SNB) darauf geeinigt, die Gewinnausschüttung der Notenbank auf Grund der Erträge aus den überschüssigen Goldreserven zu erhöhen. Dabei geht ein Drittel der Gesamtausschüttung von insgesamt 2,8 Milliarden Franken an den Bund und zwei Drittel gehören den Kantonen. Im Einzelnen wird die Gewinnverteilung über den neuen Finanzkraftindex geregelt, der auf der Finanzkraft der einzelnen Kantone sowie deren Wohnbevölkerung abstellt. Der Thurgau profitiert gegenüber 2002 mit einem Plus von gut 14 Prozent, was 7 Millionen oder 30 Franken pro Einwohner ausmacht. Und das ergibt schliesslich ein Total von 56,8 Millionen Franken. Zum Vergleich: Der grosse Kanton Bern bezieht fast 315, das winzige Appenzell-I.R.H. hingegen noch 4,3 Millionen!

. . . MINUS

⊖ ast Nach einem Abstimmungskampf, der ziemlich alles zu wünschen übrig liess, was man unter Political Correctness versteht, hat das Schweizer Volk mit einem Stimmenmehr von rund zwei Dritteln alle drei Vorlagen vom 16. Mai verworfen. Daran ist nicht zu rütteln, aber die damit geschaffene Situation führt zur Frage, ob dieses Volk eigentlich noch weiss, was es will. Ob es im Hagen der teils aus der Luft gegriffenen Gegenargumente überhaupt begriffen hat, dass Familien mit Kindern tatsächlich weniger Steuern bezahlt hätten? Und ob es sich im Klaren ist, dass mit der unaufhaltsamen Zunahme der Anzahl älterer Menschen in diesem Lande eine Strukturrevision der AHV unumgänglich ist? Jetzt haben wir das Problem einfach auf die lange Bank geschoben und werden in einigen Jahren einen sehr viel höheren Preis bezahlen, um es zu lösen. So wie für Anderes, das wir seit Jahrzehnten unerledigt mit uns herumschleppen. Leidet die Schweiz unter Entwicklungsstörungen?

Wir fühlen uns verpflichtet, an diesem besonderen Ort etwas Besonderes zu machen...

Seit dem 1. Mai 2004 ist der Landgasthof «Muggensturm» wieder geöffnet.

Tradition neu definiert – wir servieren Ihnen klassische, moderne und innovative Gerichte!

Ob Business Lunch mit einem 2 oder 3 Gang Menu innert kürzester Zeit, ein gemütliches 5 Gang Menu oder à la carte – wir bieten Ihnen jederzeit einen individuellen Service und ein nach Ihrem Geschmack gewähltes Menu.

Für ganz besondere Anlässe stellen wir Ihnen gerne unser Turmzimmer zu Verfügung, sei es für ein «Dinner for two», ein aussergewöhnliches Essen zu viert oder ein

Geschäftessen, unser Turmzimmer bietet Platz für maximal 6 Personen und ist speziell für unsere Gäste die gerne etwas abseits vom Trouble geniessen wollen.

Unsere Küche?

Eine Alpen-Adria-Küche, beeinflusst von Ungarn, Böhmen, Österreich, Italien und der Schweiz, ein Symbiose aus traditioneller Klassik und zeitgemässen, klaren Rezepten – der Natur und ihren Jahreszeiten angepasst.

Unser Weinkeller?

Eine ansehnliche Auswahl an Europäischen Weinen. Wir servieren unsere Weine glasweise, selbst-

verständlich in 7dl-Flaschen-Qualität. Vom frischen, fruchtigen Weisswein an einem lauen Sommerabend genossen bis hin zum grossen Pinot noir im einmaligen Ambiente des «Muggensturms». Unser Sommelier freut sich Sie beraten zu dürfen.

Restaurant Muggensturm
Thurfeldstrasse 16
9220 Bischofszell
Tel. 071 422 12 47
Fax 071 422 64 47

Öffnungszeiten:
Mi – Mo 10.00 – 24.00 Uhr
Dienstag Ruhetag



MaBeSa

Ihre Stärken sind unser Ziel

- Einführung/Umbau QMS nach ISO 9001:2000
- Einführung UMS nach ISO 14001
- Einführung GHP (Gute Handelspraxis)
- Einführung Eurepgap
- Integration von BRC- und IFS-Standards
- Einführung von HACCP-Konzepten
- Qualitäts-Management-Leitung
- Management Reviews
- Unternehmensberatung
- interne spezifische Schulungen
- firmeninterne Audits

www.mabesa.ch
 sauder@mabesa.ch

MaBeSa GmbH
Industriestr. 6
9220 Bischofszell

Tel: +41 (0)71 420 07 07 Fax: +41 (0)71 420 07 08



Landgasthof Muggensturm

«Originalität muss man haben, nicht danach streben»

Thurfeldstrasse 16
 CH-9220 Bischofszell

«Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen»

Geniessen Sie im wunderschön gelegenen Landgasthof unsere Spezialitäten wie:
 Steirischer Backhendlsalat Fr. 16.20
 Kalbsleber mit Speck und Zwiebeln auf Kartoffelschaum Fr. 27.00
 oder unseren hausgemachten Apfelstrudel Fr. 6.50

Grosse Auswahl an österreichischen Weinen!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch, das Team vom Muggensturm.

Öffnungszeiten: Mi – Mo 10.00 – 24.00 Uhr, Dienstag Ruhetag

Für Reservationen: Tel. 071 422 12 47

Wir wünschen allen Besuchern der Rosenschau einen farbenprächtigen Aufenthalt.



Malergeschäft
Sussi

9220 Bischofszell

Fabrikstrasse 2
 Telefon/ Fax 071 422 40 60
 lucianosussi@freesurf.ch

Ihr Fachmann für gepflegte Maler- und Tapeziererarbeiten.

Es bewegt sich etwas...

Gemeinde Felben-Wellhausen bei der Wirtschaft

Die Gemeinde hat sich ein Leitbild gegeben und sich stark im Aufbruch engagiert. Auf Einladung des Gemeinderates und der Wirtschaft wurde am 4. Juni 2004 in der Firma Müller Martini ein Wirtschaftsapéro durchgeführt.

Gemeindeamann Ernst Oderholz konnte gegen 100 Bürgerinnen und Bürger, Gewerblernen und Gewerblern begrüßen und die Gemeinde kurz vorstellen.

Die Firma Müller Martini Buchbinde-System AG, weltweit rund 4 000 Beschäftigte, allein über 500 Angestellte in Felben-Wellhausen, präsentierte ihre Tätigkeit. Kantonsrat Dr. Christoph Tobler, Präsident von Thurgau Tourismus und bis vor kurzem Grossratspräsident, warb mit einem ausgezeichneten Überblick über die Standortvorteile Thurgau. Zum Schluss besuchten die Teilnehmenden die Fabrikanlagen und konnten sich von der hohen Leistungsfähigkeit der Firma Müller Martini überzeugen.



Besuch der Werkhalle «FLIRT» – das jüngste Kind der Stadler-Fahrzeugfamilie

FLIRT ist die Abkürzung für «flinker, leichter, innovativer Regionaltriebzug». Ein strahlender Nationalrat Peter Spuhler, Inhaber der Stadler Rail AG, Bussnang, konnte am 4. Juni 2004 das jüngste Kind der Stadler Fahrzeugfamilie der Bestellerin, der SBB, übergeben. Gleichzeitig wurde der für 18 Mio. Franken erstellte Erweiterungsbau in Bussnang der Öffentlichkeit vorgestellt – Tausende von Thurgauerinnen und Thurgauer benutzten den «Tag der offenen Türen» am 5. Juni 2004 und schauten sich in der neuen Fabrikhalle um. Das neue Fahrzeug und weitere Fahrzeuge der Firma Stadler Rail AG können unter www.thurbo.ch / Fahrzeuge begutachtet werden.

«tgv aktuell» ist stolz auf die Leistung der Firma Stadler Rail AG und dankt ihrem initiativen Chef, Peter Spuhler.



Treuhand Thoma & Graf AG

Im Jahr 1962 wurde der Grundstein gelegt. Seit Bestehen der Treuhand Thoma & Graf AG ist unser Ziel für unsere Kunden Nutzen und Mehrwert zu schaffen.

Das Umfeld für Ihre Entscheidungen wird immer komplexer. Der erfolgreiche KMU-Betrieb konzentriert sich konsequent auf seine Kernkompetenzen. Wir unterstützen Sie dabei und sichern Ihnen dank unseren Dienstleistungen mehr Zeit für das Wesentliche. Vertrauen Sie auf die verlässlichen und professionellen Informationen Ihres persönlichen Kundenpartners der **Treuhand Thoma & Graf AG**. Für sämtliche Dienstleistungen haben Sie bei uns denselben Ansprechpartner, der Sie bzw. Ihr Unternehmen und Ihre Bedürfnisse bestens kennt.

Für die Lösung von Spezialfragen (Recht, Informatik, spezielle Steuerfragen usw.) pflegen wir ein Netz von Partnerschaften mit verschiedenen Spezialisten.

Ihr Treuhand Thoma & Graf AG-Kundenpartner wirkt als Schnittstelle zu den Spezialisten und stellt damit sicher, dass Sie bedürfnisgerecht beraten werden. Somit können wir kompetente Beratung gewährleisten, welche zielgerichtet

und damit effizient ist. Wir unterstützen Sie, damit Ihre Visionen und Bedürfnisse Realität werden.

Die **Treuhand Thoma & Graf AG** besteht aus einem Team von sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, welche sich der Beratung und Unterstützung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), natürlichen Personen, Non-Profit-Organisationen und öffentlichen Verwaltungen widmen.



Unsere Dienstleistungspalette umfasst sämtliche Treuhanddienstleistungen, insbesondere:

- Buchführung/
Abschlussberatung
- Steuerberatung für natürliche und juristische Personen
- Wirtschaftsprüfung/Revision
- Lohnbuchhaltung/
-administration
- Fakturierung/Debitoren- und Kreditorenbewirtschaftung
- Gesellschaftsgründung/
Nachfolgeregelung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- Verwaltung



Treuhand Thoma & Graf AG

Geschäftshaus Blumenwiese > Fabrikstrasse 14
Postfach 55 > 9220 Bischofszell

- > Buchführung/Abschlussberatung
- > Steuerberatung für natürliche und juristische Personen
- > Wirtschaftsprüfung/Revision
- > Lohnbuchhaltung/-administration
- > Fakturierung/Debitoren- und Kreditorenbewirtschaftung
- > Gesellschaftsgründung/Nachfolgeregelung
- > Betriebswirtschaftliche Beratung
- > Verwaltung

„Wir unterstützen Sie,
damit Ihre
Visionen
und
Bedürfnisse
Realität werden.“

Telefon 071 424 22 33 > Telefax 071 424 22 35
treuhand@tug.ch > www.tug.ch

PAPETERIE – BÜCHER – BÜROBEDARF



SAUDER AG

- tolle Geschenksideen
- grosse Auswahl an Glückwunschkarten
- schöne Schreibgeräte

Sauder AG Papeterie

Grubplatz 5, 9220 Bischofszell

Tel. 071 422 15 39, Fax 071 422 45 79

Neues Vertrauen finden heisst das Thema

Acht hochkarätige Referenten am 8. Wirtschaftsforum Thurgau

ast Die zahlreichen betrüblichen Erfahrungen, welche die Öffentlichkeit im vergangenen Jahrzehnt mit der Politik und der Wirtschaft machen musste, haben das in sie gesetzte Vertrauen tief erschüttert, wenn nicht zur Gänze zerstört. Das Thema «Neues Vertrauen finden» des am 24. September stattfindenden 8. Wirtschaftsforums Thurgau, geniesst deshalb höchste Aktualität. Unter der Leitung von Bundeshausredaktor Hanspeter Trütsch werden sich 8 bekannte Persönlichkeiten mit der Frage befassen, was zu tun wäre, um das verlorene Vertrauen wieder aufzubauen. Zu der unter dem Patronat der IHK und des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) stehenden Veranstaltung äusserten sich IHK-Präsident Peter A. Schifferle, TGV-Präsident Kantonsrat Peter Schütz, und als Sponsor UBS-Marktgebietsleiter Martin Baldauf sowie der eigentliche Organisator, WEGA-Präsident Markus Vogt.

Vertrauensbildung, Aufgabe der Wirtschaftsverbände

Peter A. Schifferle streifte das weit gefächerte Spannungsfeld, in welchem das Vertrauen stehe. Wie er betonte, müsse die Dynamik zwischen Macht und Überzeugung in Ergebnissen messbar sein. Leader, Menschen mit Persönlichkeit bestimmten die Kultur in Politik und Unternehmen, Führen heisse also Vorbild zu sein und sich damit Achtung sowie Autorität zu verschaffen. Die ausgewählten Referenten würden den Forumsteilnehmern verschiedene Statements, Hinweise, Ratschläge, Überlegungen und kritische Gedanken zu den Herausforderungen unserer heutigen Zeit vermitteln. Gründliche Menschenkenntnis, Einfühlungsvermögen, schlicht das verantwortungsbewusste Umgehen mit Macht könnte das Rezept für Erfolg sein, erklärte der IHK-Präsident. Ein Studien- oder Lehrabschluss sei nie



Die Herren Vogt, Baldauf, Schifferle und Schütz freuen sich auf das 8. Wirtschaftsforum TG.

Freipass, sondern er verpflichte Führungskräfte und Politikern werde nicht einfach Vertrauen geschenkt, sondern dieses müsse hart und konsequent erarbeitet werden. Mit dem Bericht zur Corporate Governance und dem Swiss Code of best Practice habe die Schweizer Wirtschaft rasch auf den von unschönen Ereignissen herührenden Vertrauenszerfall reagiert und begonnen, die neuen Regeln umzusetzen.

Vertrauen durch persönliche Kontakte

Vertrauen sei nicht allein für die Grosskonzerne, sondern auch für das Gewerbe von ganz entscheidender Bedeutung, unterstrich TGV-Präsident, Kantonsrat Peter Schütz. Vertrauen bilde die Basis einer jeden Unternehmensführung oder partnerschaftlichen Geschäftsbeziehung. Vertrauen habe deshalb einen starken Einfluss auf Erfolg oder Misserfolg einer Unternehmung, denn nur Vertrauen könne jene Flexibilität schaffen, die für eine schnelle Anpassung an das heutige dynamische Umfeld nötig sei. Nur Vertrauen binde Kunden, weshalb der per-

sönliche Kundenkontakt eine entscheidende Bedeutung habe. Zwar hätten die modernen Kommunikationsmedien den persönlichen Kontakt etwas in den Hintergrund gedrängt, doch für die KMU liege genau in diesem Bereich das grosse Chancenpotential, denn jeder Kundenkontakt könne genutzt werden, um mit vertrauensbildenden Massnahmen den Geschäftspartner von den Produkten und Dienstleistungen des Unternehmens zu überzeugen. Um schnelle Entscheidungen zu fällen und diese noch schneller in die Praxis umzusetzen, brauche es keine übermässige Administration und dicke Ordner, sondern Vertrauen in die Menschen, die mit ihrem hohen Mass an fachlicher wie sozialer Kompetenz eigenverantwortlich ebenso Produkte herstellten wie vermarktetten und damit den Marktanforderungen entsprächen, betonte Peter Schütz.

Bedeutende Tagung im Thurgau

Von hochkarätigen Referenten mit ebenso spannenden wie aktuellen Themen an einer bedeutenden,

wenn nicht der bedeutendsten Thurgauer Tagung sprach der Marktgebietsleiter der Grossbank UBS für unseren Kanton, Martin Baldauf. Nach den ausgezeichneten Erfahrungen der vergangenen Jahre unterstütze die UBS das Wirtschaftsforum nun schon zum 8. Mal. Es brauche allerdings mehr als nur eine Tagung, um Vertrauen zu schaffen. Der Dialog sei ebenfalls nötig. Es wäre sein persönlicher Wunsch, dass am Wirtschaftsforum, diesem Treffpunkt der Thurgauer Wirtschaft und ihrer Vertreter, nicht zuletzt auch das Verständnis wahrgenommen werde, welches die UBS, obwohl Grossbank, den KMU entgegenbringe, sagte Baldauf. Der Stellenwert, den die UBS diesen beimesse, sei hoch und werde es auch bleiben. Der Einsatz der UBS symbolisiere jedoch auch die Gemeinsamkeiten mit den Thurgauer Unternehmen sowie die Partnerschaft mit der Industrie- und Handelskammer (IHK) und dem Thurgauer Gewerbeverband (TGV). – Wie WEGA-Präsident Markus Vogt informierte, sind zum 8. Wirtschaftsforum Thurgau 230 Teilnehmer angemeldet.

Ein Thurgauer Traditionsbetrieb im Ernährungssektor

Die Metzgerei Herrmann AG in Sulgen



Werner Herrmann und ...

ast Zusammen mit 20 Voll- und Teilzeitangestellten, worunter 3 Lehrtöchter und 3 Lehrlinge, betreibt der Präsident des Thurgauer Metzgermeisterverbandes, Werner Herrmann, in der 3. Generation einen vertikal strukturierten Metzgereibetrieb mit eigenem Schlachthaus, Metzgerei und Würsterei, also einen eigentlichen Musterbetrieb im Lebensmittelsektor, der sich auf das Angebot an Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus der regionalen Landwirtschaft und eine gut ausgebaute eigenbetriebliche Logistik stützt.

Der von der Landwirtschaft stark geprägte Kanton Thurgau bietet für eine Metzgerei verschiedene Vorteile, mache es aber dennoch nötig, dass man sich dauernd im Markt umsehe, sagt Werner Herrmann. Ganz zu schweigen von den immer wieder getätigten betrieblichen Investitionen, die heutzutage insgesamt einen mehrfachen Millionenbetrag darstellen dürften. In der Ausbildung von Lehrlingen stosse man zuweilen auf eigentliche Spitzenkräfte, doch im Grossen und Ganzen herrsche das übliche Mittelmass. Und im häuslichen Umgang mit den jungen Leuten frage man dann und wann schon einmal nach der Kinderstube, bedauert Werner Herrmann. Aber mit diesem sozialen sowie gesellschaftlichen Problem müsse man eben fertig werden. Für ihn – Werner Herrmann – gehe es vor allem darum – gute Nachwuchskräfte, in seinem Fall Metzger und Verkäufer, zu schulen, die befähigt seien, die von

einem modernen Metzgereibetrieb geforderten Ansprüche zu erfüllen. Wobei es leider fraglich sei, wie weit sich der berufliche Nachwuchs angesichts der Entwicklung noch für eine gewerbliche Tätigkeit einspannen lasse. Einen seiner Lehrlinge hat Werner Herrmann aus einem Konkursbetrieb aufgenommen, um zu verhindern, dass der junge Mann stellenlos auf der Strasse gestanden wäre.

Am Neubau des Berufsbildungszentrums (BBZ) in Weinfelden würden die Thurgauer Metzgermeister, die zwischen 600–700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigten, nicht beteiligt sein, denn der Schulunterricht für die Metzger laufe mit einem relativ bescheidenen Pensum an der Gewerbeschule in Winterthur ab. Zu den besonderen Stärken der Privatmetzger zählt Werner Herrmann nicht nur deren hohe qualitative Leistung, sondern auch die gute Bedienung der Kundinnen und Kunden und das damit verbundene persönliche Beziehungsnetz.

Über Gebühr belastend wirke sich leider die Administration aus, welche auch die ohnehin karge Freizeit völlig beanspruche und die Gewerbler regelrecht zudecke, kritisiert der Metzgermeister. Da spreche man immer wieder von Eigenverantwortung und merke nicht, wie sehr diese von Staat und Kanton schon strapaziert werde. Eines der Beispiele sei das Veterinärwesen, wo heutzutage Beamte in Vollzeit die Fleischkontrolle vornähmen und der altbewährte, auf Vertrauen beruhende Geschäftsablauf vom Stall bis auf den Verkaufstisch vollständig abhandeln zu kommen drohe.

Nicht sehr lobende Worte findet Werner Herrmann für die Classe politique und die herrschende Frère-et-Cochon-Mentalität, welche dazu führe, dass die anstehenden Probleme nicht mehr gelöst, sondern eher vertagt würden. Aber so komme der Thurgau nicht vorwärts!



... Aufnahmen aus dem Betrieb



Schweizerischer Gewerbeverband – wichtige Weichenstellungen zur 125-Jahr-Feier

hb Am Schweizerischen Gewebekongress vom 27. Mai 2004 in Bern wurden wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Die gegen tausend Delegierten verabschiedeten nicht nur eine Revision der Statuten, sondern auch eine Revision des Schutzfonds, mit welchem die politischen Interessen der über 260 Mitgliedverbände besser gewahrt werden sollen.

Im Weiteren wurden auch die politischen Zielsetzungen für die Jahre 2004 bis 2007 gebilligt (siehe: www.sgv-usam.ch).

Nach 25 Jahren Vorstandsarbeit, davon 13 an der Spitze des SGV,

trat a. NR Hans Rudolf Früh (AR) zurück. Mit überwältigendem Mehr wurde der 64-jährige Druckereienternehmer und Nidwaldner Nationalrat, früherer Regierungsrat und passionierter Skifahrer Edi Engelberger (er war während acht Jahren Präsident des Schweizer Skiverbands) gewählt (siehe Bild). Im Vordergrund steht für den neuen Präsidenten:

- Kampf den administrativen Hindernissen und
- bessere Positionierung der KMU im Bereich des öffentlichen Lebens mit Klarstellung, dass die KMU die stärkste Kraft in unserem Land sind.

Höhepunkt war aber das Referat von Bundesrat Samuel Schmid, der vor seiner Wahl als Bundesrat Präsident des Kantonalbernischen Gewerbeverbands war. Bundesrat Schmid äusserte sich markant zur Führung im Staat. Er nahm Bezug auf die jüngsten politischen Entwicklungen in unserem Land, der zunehmenden Polarisierung, der eigentlichen Aufgaben von Volk, Parteien, Verbänden, Parlament und Bundesrat. Mit Nachdruck forderte er die Respektierung der Kompetenzverteilung in unserem Staat, beherzt trat er für unsere Demokratie und die Konkordanz ein.

Rückweisung des neuen Lohnausweises

Standpunkt des Schweizerischen Gewerbeverbandes

ast Mit ihrem uneinsichtigen Verhalten stösst die Schweizerische Steuerkommission (SSK) immer mehr auf den harten Widerstand der KMU ganz allgemein und des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) wie der kantonalen Gewerbeverbände im Besonderen. Unsere zu über 98 Prozent mit kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) strukturierte Wirtschaft kann es sich ganz einfach nicht mehr leisten, mit neuen administrativen Erschwerungen belastet zu werden. Der SGV nennt das Vorhaben der SSK schlicht schikanös und fordert eine Steuergesetzgebung, die es erlaube, die liberale und tolerante Praxis der vergangenen 30 Jahre fortzusetzen. Es gelte, alle Kräfte zu mobilisieren, um die eidgenössischen wie die kantonalen Behörden für die nachteiligen Auswirkungen des Projektes auf die KMU zu sensibilisieren, wobei selbst Boykottmassnahmen als letzter Ausweg nicht ausgeschlossen werden. Der SGV begründet die über die Schweizerische Gewerbe-kammer an die SSK heran getragene Gegenstrategie mit folgenden zehn Argumenten:

1. Der neue Lohnausweis (NLA) führe zu einer weitem unzumutbaren administrativen Belastung.
2. Mit der damit verbundenen nötigen Anschaffung neuer EDV-Programme und der Schulung des Personals entstünden untragbar hohe Umsetzungskosten für die Betriebe.
3. Der Eifer der Steuerbehörden, alle nur denkbaren Lohnvorteile und Leistungen einzubeziehen, reiche bis zur Grenze der Besessenheit und diene letztlich nur dazu, das Steuersubstrat beträchtlich zu erhöhen.
4. Der NLA mit seiner undurchschaubaren Komplexität zwingt die KMU zum Beizug von Treuhändern und Steuerberatern. Für

Nichtspezialisten sei es fast unmöglich, die neuen Regelungen richtig zu verstehen, weshalb zahlreiche KMU auf teure externe Hilfe angewiesen wären.

5. Der NLA verursache eine zusätzliche Papierflut. Es werde verschwiegen, dass hinter dem neuen Formular 20 Seiten Vorschriften und 6 Seiten Richtlinien zu den Lohnnebenleistungen stünden.

6. Der NLA treffe vorwiegend die KMU, denn er werde stark erhöhte Fixkosten verursachen, was die kleineren Betriebe überproportional mehr belaste als Grossbetriebe und die Rahmenbedingungen weiter verschlechtere.

7. Der NLA belaste das gute Einvernehmen zwischen KMU und Steuerbehörden, beinhalte er doch derart detaillierte wie pedantische Bestimmungen, dass die Beziehungen darunter zwangsläufig leiden müssten.

8. Der NLA beeinträchtige die unternehmerische Handlungsfreiheit, denn es sei anzunehmen, dass viele KMU ihren Mitarbeitern in Zukunft gewisse soziale Leistungen nicht mehr gewähren würden.

9. Der NLA kriminalisiere die KMU-Chefs, denn der Arbeitgeber werde selbst für geringste Ungenauigkeiten wie ein Straftäter bestraft und mit Bussen bis 50 000 Franken bedroht.

10. Der NLA widerspreche der Politik des Bundes, enthalte er doch mehrere Elemente, die völlig im Widerspruch zu den aktuellen politischen Tendenzen auf Bundesebene stünden (Förderung der Weiterbildung, Errichtung von Kinderkrippen sowie genereller Abbau der Regulierungen).

Bleibt noch zu sagen, dass auch «economiesuisse» und andere Verbände Widerstand gegen den NLA angemeldet haben, die SSK jedoch

bisher wenig Bereitschaft zeigte, auf die Proteste aus der Wirtschaft einzutreten, handle es sich doch

um nicht mehr und nicht weniger als die Umsetzung der Steuerharmonisierung.

Hinweise

Warnung – Internet-Kriminalität boomt

Die Kriminalität im Internet nimmt sprunghaft zu und bedroht unseren privaten und beruflichen Alltag – und letztlich unsere Sicherheit. Seien es Würmer, Trojaner, Viren und wie sie alle heissen. Perfid und kriminell ist die Benutzung des PC als «Relais-Station» für Werbung (Mail-Server).

Ganz raffiniert sind aber diejenigen e-mails, welche sie bitten, doch ihre Registrierungsdatenbank zu prüfen, möglicherweise enthalte sie einen Fehler: Klicken Sie auf eine Seite, erreichen sie eine, welche täuschend ähnlich derjenigen Ihrer Bank gleicht. Nichts Böses ahnend, tätigen Sie die Korrekturen – und haben Kriminellen Ihre vertraulichen Angaben geliefert. Den ganzen Vorgang nennt man «Data-Phishing» – eine Zusammensetzung aus den Wörtern «password» und «fishing». Es handelt sich dabei nicht um Einzelfälle! In den USA sind 2003 bekannt gewordene Schäden von 1,2 Mrd. Dollar entstanden – die Dunkelziffer ist weit höher.

Tipp: Seien Sie vorsichtig. Geben Sie keine Daten heraus, es sei denn Sie hätten den Anfrager eindeutig identifiziert. Es geht um Ihr Geld und Ihre Daten!

Neuerscheinung des Arbeitsbuches «Das S & B Concept © Arbeitslos. Wie Weiter?»

Der Schweizerische Verband für Berufsberatung SVB – ASOSP informiert, dass das oben erwähnte Arbeitsbuch neu erschienen ist. Es gibt eine hilfreiche Grundlage für Arbeitslose ab, die sich mit ihrer

Situation aktiv auseinandersetzen wollen. Es zeigt auf, wie man sich auf dem Arbeitsmarkt behauptet und stellt über 1500 Berufe dar. Das Buch wird vom Seco empfohlen und ist erhältlich für den Preis von 26 Franken unter der Nummer ISBN 3-905153-74-2 im Verlag S & B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung, Bülach.

Pilotprojekt über lokale Marktstrategien

Das Seco hat den Fachverein Arbeit und Umwelt FAU, St. Gallen, mit einem Pilotprojekt über lokale Marktstrategien betraut. KMU, die an Unterstützung in ihren Marketingaktivitäten interessiert sind, können mit dem Fachverein Kontakt aufnehmen.

Merkblatt Armee XXI und Zivilschutz

hb Auf den 1. Januar dieses Jahres sind für Armee und Zivilschutz wichtige Änderungen in Kraft getreten. Als neuer Grundsatz gilt es gibt nur noch zwei Formen von persönlicher Dienstpflicht:

- die Wehrpflicht (Dienst bei der Armee) oder
- Schutzdienstpflicht (Dienst im Zivilschutz).

Zusammen mit den Wirtschaftsverbänden hat das Amt für Bevölkerungsschutz und Armee des Kantons Thurgau ein Merkblatt erarbeitet, das allen Betrieben abgegeben wird.

Dieser Ausgabe des tgv aktuell liegt dieses Merkblatt bei. Für Auskünfte, insbesondere arbeitsrechtliche, steht Ihnen das TGV-Sekretariat, Tel. 071 622 30 22, gerne zur Verfügung.

150. Jahre Kantonaler Gewerbeverband Zürich (KGV)

Bundesrat Pascal Couchepin würdigte die Arbeit des Verbandes



BR Pascal Couchepin

Mit über 20 000 Mitgliedern ist der KGV der grösste Arbeitgeber und damit wohl auch eine der bedeutendsten Wirtschaftsverbände des Kantons Zürich. Obwohl schon 1854 mit dem Vorsatz gegründet, staatspolitische Verantwortung zu übernehmen und sich für wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen für die KMU einzusetzen, ist der vor 150 Jahren übernommene Auftrag erstaunlich aktuell geblieben. Denn die damaligen, in der Zeit der Staatswerdung gefassten Zielsetzungen könnten tatsächlich von heute sein. Was den Ausführungen des KGV-Präsidenten, Robert E.

Gubler, von der schon damals beschworenen Partnerschaft an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik besonderes Gewicht verleiht. Die Stärke eines Wirtschaftsverbandes stütze sich auf den Einsatz sowie die Unterstützung jedes einzelnen Mitgliedes und Stärke müsse auch die Devise der Zukunft bleiben.

Interessenvertretung der KMU

Festredner an der Jubiläums-Generalversammlung am 29. April war Sozialminister Bundesrat Pascal Couchepin, der dem KGV staatstragende Kraft attestierte und mit der Einladung eines Romand diese auch manifestiere. Die Interessenvertretung der KMU sei das eigentliche Kerngeschäft des KGV, womit dieser eine ungemein wichtige Funktion für die Vernehmlassungsdemokratie der Schweiz erfülle. Der Gewerbeverband, der als Gremium die Interessen der KMU bündelt, müsste neu gegründet werden, falls es ihn nicht schon gäbe, sagte Couchepin. Und die Rolle als staatstragende Kraft in der sich der KGV sehe, zeige, dass sich seine Mitglieder nicht allein als Wirtschaftsteilnehmer fühlten, sondern

auch als Staatsbürger, die sich um das Gemeinwohl kümmerten. Als Schnittstelle zwischen den rivalisierenden bürgerlichen Kräften nehme der KGV eine ebenso noble wie schwierige Aufgabe wahr; verhindere er doch damit, dass die gewerblichen Anliegen durch übertriebene Rivalitäten zwischen den Parteien oder einzelne Parteigossen unnötig gefährdet würden. Letztlich aber gelte es, den Lebens- und Wirtschaftsraum Zürich weiter zu bringen. Dieses Engagement ehre den KGV besonders, denn der Lebensraum sei für alle da, also nicht nur für die KMU, sondern gleichermassen für Arbeitnehmer, Rentner und Kinder, betonte Bundesrat Couchepin.

Mut zu mehr Wettbewerb

«Was sind unsere gemeinsamen Anliegen, was macht der Bundesrat dafür?», fragte sich der bundesrätliche Referent. Wir alle seien uns einig, dass unser Land mehr Wachstum brauche. Der von ihm 2002 – damals noch Wirtschaftsminister – veröffentlichte Wachstumsbericht weise hiezu den richtigen Weg. Und Bundespräsident Joseph Deiss setze nun hartnäckig Reform um

Reform um. Für deren Umsetzung bringe sich der KGV ebenfalls täglich ein, was Mut erfordere. Die Reform des Binnenmarktgesetzes ziele beispielsweise auf mehr Wachstum, doch genau so vermehrten Wettbewerb, obgleich es KMU gebe, die sich davor fürchteten. Couchepin appellierte an den KGV, hier Weitblick zu zeigen und daran zu denken, dass mehr Wettbewerb eine Grundvoraussetzung für ein stärkeres Wachstum sei. Wachstumsfördernd werde auch das Steuerpaket sein. Aber als Sozialminister denke er ebenso an eine wirtschaftsverträgliche Sozialpolitik, welche die KMU nicht übermässig belaste und den sozialen Frieden in diesem Lande wahre. In den beiden Vorlagen für AHV/IV und Mutterschaft lasse sich erkennen, dass der Bundesrat einen möglichst wirtschaftsfreundlichen Kurs eingeschlagen habe. Für AHV und IV wäre eine Erhöhung der Lohnabzüge als Alternative vorstellbar gewesen. Er versuche diese zu verhindern, weil sie für die KMU, das wirtschaftliche Wachstum wie die Schaffung neuer Arbeitsplätze schädliche Auswirkungen hätten, sagte Pascal Couchepin.

14



Vergabe – der Preis

An einer besonderen Tagung zum Vergaberecht vom 4. Juni 2004 in Zürich wurde viel über den «richtigen» Preis diskutiert. Jeder Kanton pflegt offenbar ein anderes System, wie mit dem Angebotspreis umzugehen ist, damit das «wirtschaftlich günstigste Angebot» ermittelt werden kann. So hat der Kanton Zürich im Handbuch für Vergabestellen im Merkblatt 7 eine Preisbewertung umschrieben (siehe www.beschaffungswesen.zh.ch).

Eigentliche mathematische Modelle haben der Kanton Basel-Stadt und der Kanton Graubünden erarbeitet (siehe www.Subb-bs.ch/sub.mitteilungen.cfm).

Inzwischen ist auch eine reiche Gerichtspraxis zu Preisfragen entstanden. So hat das Kantonsgericht Wallis in einem Entscheid vom 5. November 1999 zum Skonto festgehalten, dass zwar ein allfälliger Preisnachlass, jedoch nicht ein Skonto bei der Beurteilung des Preises berücksichtigt werden darf. Beim Skonto handelt es sich um einen vertraglich verabredeten Bestandteil der Zahlungsbedingungen für umgehende Bezahlung durch den Besteller. Im Zeitpunkt der Bereinigung und Erstellung der Vergleichstabelle für den Preisvergleich steht noch nicht fest, ob das Skontorecht bei der konkreten Abwicklung des Vertrages auch wirklich zum Tragen komme. Im Übrigen verweist das Walliser Kantonsgericht auf die üblicherweise schleppende Zahlungsweise der öffentlichen Hand und gelangt zum Schluss, dass innerhalb der Zahlungsfrist von 20 Tagen ab Rechnungsstellung zumindest in kleineren Gemeinden mit einem Milizsystem kaum die Zahlung erfolge und somit der Skonto auch nicht abgezogen werden könne.

Kantonsgericht Wallis in BR 2/2001, S. 22

Beeindruckende Generalversammlung der IHK Thurgau

Nationalrat Filippo Leutenegger analysierte Wirtschaftsschwächen



vlnr. Leutenegger, Schifferle, Maag (Peter Maag, Direktor der IHK Thurgau)

ast Zur Generalversammlung 2004 in Weinfelden konnte IHK-Präsident Peter A. Schifferle 149 Mitglieder und zahlreiche Gäste aus der eidgenössischen und kantonalen Politik begrüßen. Im vergangenen Geschäftsjahr kam es zu 23 Neueintritten gegenüber 24 Austritten, womit die IHK Ende 2003 total 630 Mitglieder aus allen Wirtschaftsbe- reichen zählte. Mit einem ausführlichen Hinweis auf die enge Zusammenarbeit der IHK mit dem Thurgauer Gewerbeverband und das gemeinsam getragene Projekt «Chance Thurgau Plus» verstand es Peter A. Schifferle die aussergewöhnlich hohe Bedeutung der Handelskammer für die Thurgauer Wirtschaft hervor zu heben. Als Gastreferent war der aus verschiedenen Funktionen bestens bekannte Nationalrat Filippo Leutenegger angekündigt.

Negativtrend gestoppt

Wie der IHK-Präsident darlegte, verlagere sich die weltwirtschaftli-

che Dynamik zunehmend nach Asien, während Mitteleuropa und damit die Schweiz mit dem Thurgau ein eher dürrtiges Wachstum aufweise. Selbstverständlich wachse das Produktionspotenzial einer Wirtschaft bekanntlich nur so lange, als in den Unternehmen investiert werde. Eine Wirtschaftspolitik, welche die Förderung des Wachstums als Ziel sehe, müsse deshalb in erster Linie günstige Bedingungen für unternehmerische Investitionen schaffen, unterstrich der Redner: Zu Beginn der Neunzigerjahre habe der Kanton Thurgau noch über eine gute wirtschaftliche Ausgangslage verfügt, die sich jedoch im Laufe eines einzigen Jahrzehnts massiv verschlechterte. Der Strukturbericht, den die Kantonsregierung 1995 veröffentlichte, habe darum wie ein Alarmsignal gewirkt. Seither seien die Verbesserung der staatlichen Rahmenbedingungen sowie die Selbsthilfemassnahmen der Wirtschaft zu eigentlichen Dauerthemen geworden. Und der Negativ-

trend im Vergleich zu andern Kantonen habe inzwischen gestoppt werden können. In Relation zum gesamtschweizerischen Trend sei das Volkseinkommen im Jahre 2001 gestiegen, der Kantonshaushalt gesund und die Steuerbelastung zeige in die richtige Richtung, nämlich nach unten, sagte Schifferle. Als erfreulich werte er auch die Tatsache, dass der Thurgauer Finanzdirektor Roland Eberle die neue Ehe- und Familienbesteuerung des Bundes für den Kanton schon im kommenden Jahr umsetzen wolle. Das werde die Position des Thurgaus verbessern. Aber der Thurgau habe noch Nachholbedarf. Deshalb gelte es, für spezielle Segmente von Steuerpflichtigen gezielt attraktivere Bedingungen zu schaffen.

Wir brauchen Schub!

Mit der trockenen Feststellung, es gehe uns schlechter als wir meinten, verband Nationalrat Filippo Leutenegger den Ruf nach Reformen, nach neuem Schub. Er wies auf ein Kernproblem unseres Staates hin, das darin bestehe, dass wir zu vieles an diesen Staat delegiert hätten. Aber ob uns der Staat helfe, ja helfen könne, wenn wir Probleme bekämen, frage er sich. Es herrsche eine allgemeine Überregulierung, die immer wieder neue Ungerechtigkeiten produziere. Er erwähne als Beispiel die Verbandsbeschwerde und ihre Auswirkungen im Kanton Zürich. Als Instrument sei sie weitgehend degeneriert, habe sich vollkommen von ihrem Ursprung entfernt und blockiere so 100 Millionen Franken an Investitionen, kritisierte der Nationalrat. Dennoch erweise sich eine Revision als fast unmöglich. Das Ganze laufe auf einem

völlig falschen staatspolitischen Weg. Es sei doch kaum mehr nachvollziehbar, dass man noch Geld bekomme, weil man Verfahrenskosten produziere! Auf die ungeschminkte Kritik des Zürcher Politikers stiess auch der neue Lohnausweis, der Ängste auslöse und einzig darauf abziele, das Steuersubstrat zu erhöhen. Den Unternehmen werde eine gewaltige Anpassung zugemutet. Der zusätzliche Aufwand, um selbst kaum erfassbare Zuwendung als geldwerte Leistung zu besteuern, stehe in keinem Verhältnis zum völlig übertriebenen administrativen Aufwand, der damit verbunden sei. Eine weitere Überregulierung, die bald nach einer Nachregulierung rufen werde und lediglich Ungerechtigkeiten nach sich ziehe! Ebenso unerbittlich ging Leutenegger mit den so genannten «Subventionstöpfen» ins Gericht, weil oft keiner mehr wisse, wer gebe und wer bekomme und wo sich Geldflüsse kreuzten oder gar nebeneinander her liefen. Leutenegger erwähnte als Beispiele den Ressort Kultur mit den Bereichen von Radio, Fernsehen, der europäischen Zusammenarbeit beim Film, der Sprachförderung im Tessin, aber auch die Sozialversicherungen AHV und IV. Es sei überall eine unglaubliche Anspruchshaltung geweckt worden. Doch ohne Druck werde es nie zu Reformen kommen. Es gehe darum, die Einstellung zu ändern und sich zu einer materiellen Sanierung durchzurufen, bevor man wieder Geld gebe. Doch niemand wolle zum Sozialabbauer gestempelt werden! Wenn man Massnahmen anpacke, komme es jedes Mal zu ideologischen Grossdebatten. Und der Generationenvertrag falle immer mehr der Erosion zum Opfer!

Über 70 Aussteller an der «Aadorfer Mäss»

Wir haben Vertrauen in unser Gewerbe!



Bruno Lüscher,
Gemeindevorsteher von Aadorf

ast War schon die Aadorfer Gewerbe-Ausstellung im Jahre 2000 ein Erfolg, so ist sie 2004 mit der Beteiligung einer hohen Zahl von Persönlichkeiten aus der Wirtschaft und der eidgenössischen wie der thurgauischen Politik erst recht zu einem Anlass von überregionaler Bedeutung geworden. Wie OK-Präsident Peter Bernhard in seiner Eröffnungsansprache hervorhob, habe sich seit 2000 weder im weltpolitischen noch im wirtschaftlichen Umfeld viel verändert, aber egal wie misslich die Umstände sein könnten, sei es dank Einsatz jedes Einzelnen möglich, die Probleme zu überwinden. Das Organisationskomitee bringe dem Gewerbe grosses Vertrauen entgegen. Die diesjährige Messe mit über 70 Ausstellern werde mit den Präsentationen der Aadorfer Künstler und der Anwesenheit der Patengemeinde Sta. Maria / Müstair bereichert. Unter dem Beifall der Zuschauer zerschneide der Thurgauer Gewerbepräsident, Peter Schütz, das blaue Band und eröffne damit die Ausstellung.

Menschen mit Leistungswillen

Zum Aufbau einer solchen Messe zähle man auf Menschen, die bereit seien, eine besondere Leistung zu vollbringen und wäre es nur, weil eine solche Veranstaltung für die Wirtschaft etwas ganz Besonderes sei, betonte Peter Schütz. Und das gelte vor allem in Zeiten wie heute, wo es am wirtschaftlichen Wachstum fehle und die Neue

Zürcher Zeitung gerade wieder von einem erneuten Rückgang der Schweizer Wirtschaftsleistung habe berichten müssen. Der Thurgau sei ein aussergewöhnlich schöner Kanton inmitten der drei bedeutenden Bildungszentren von Zürich, St.Gallen und Konstanz sowie einem überdurchschnittlichen Bevölkerungswachstum, aber einem Volkseinkommen, das sich 10 Prozent unter dem schweizerischen Durchschnitt bewege. Dennoch habe unser Kanton echte Chancen, weise er doch eine positive Staatsrechnung und eine von den Wirtschaftsverbänden gemeinsam geforderte steuerliche Entlastung vor. Das mache zusätzliche Mittel für Konsum und Investitionen frei. Für das Gewerbe falle freilich eine wachsende administrative Belastung erschwerend ins Gewicht und der neue Lohnausweis, der lediglich der Vermehrung des Steuersubstrates diene, drohe diesen Druck noch zu verstärken, fürchtet Peter Schütz. Lobende Worte fand der Redner hingegen für unser Bildungssystem, dank welchem unser Nachwuchs in die Lage versetzt werde, den enorm hohen Anforderungen zu begegnen. Die Zukunft dulde kein Mittelmaß mehr. Nur Hochleistungen führten zum Erfolg. In diesem Sinne vermittele die Aadorfer Messe sehr positive Impulse.

70 Aussteller

Diese kommunale aber ebenso regionale Veranstaltung verfolge einerseits die Absicht, der Bevölkerung wieder einmal vor Augen zu führen, zu welchen Leistungen das lokale Gewerbe fähig sei, aber zum



andern werde dieser Gelegenheit geboten, neue Kontakte anzuknüpfen, begann Gemeindevorsteher, Kantonsrat Bruno Lüscher sein Referat. Zusammen mit der in Aadorf ansässigen Industrie könnten die Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen 2700 Arbeitsplätze für rund 4000 Erwerbstätige anbieten. Wobei die in der Gemeinde vorhandenen Stellen zu 53 Prozent von Einheimischen und 47 Prozent von Zupendlern besetzt würden. Doch 56 Prozent der Erwerbstätigen gehörten zu den Wegpendlern in Richtung Winterthur, Zürich oder Frauenfeld. Und während sich 1990 noch eine mehr oder weniger ausgeglichene Pendlerbilanz ergeben habe, sei die Zahl der Wegpendler seither um rund 1000 Personen gewachsen. Nicht zuletzt habe das zu einer Arbeitslosenquote von 4,5 Prozent ge-

führt, denn 80 Prozent der zur Zeit nicht beschäftigten Menschen, 75 Prozent von ihnen unter 50 Jahre alt, hätten auswärts gearbeitet. Für den Gemeinderat geniesse deshalb die Schaffung neuer Arbeitsplätze erste Priorität, sagte Lüscher. Dieser arbeite eng mit den Unternehmen zusammen, doch die hohe strukturelle Vielfalt mache es nicht einfach, alle Interessen unter einen Hut zu bringen. Und so gelte es vor allem, den politischen Willen zu entwickeln, um Veränderungen anzugehen. Wozu Bevölkerung und Gewerbe gleichermaßen gefordert seien, denn der Spagat zwischen den Interessen der Öffentlichkeit, der Bildung und guten Rahmenbedingungen für die Wirtschaft lasse sich nur über eine enge politische Zusammenarbeit vollziehen, betonte der Aadorfer Gemeindevorsteher.

16

Gartenzauber in Kesswil




Hier blüht Ihnen was.
**Alles von A - Z für Ihren Garten,
 Balkon oder Sitzplatz.**

Roth Pflanzen AG
 Garten-Center
 Uttwilstrasse
 8593 Kesswil
 Tel. 071/466 76 20
 Fax 071/466 76 16
 www.rothpflanzen.ch
 Öffnungszeiten:
 Mo bis Fr 9-12 Uhr
 und 13.30-18.30 Uhr
 Sa 8-16 Uhr



Pflanzen
 Qualität seit 1951

Erfolgreiche 2. Leistungs- und Gewerbeschau in Schlatt

Die Wirtschaft als Motor unserer Gesellschaft

ast Mit der aktiven Teilnahme von fast 60 Unternehmen, Institutionen und der Raiffeisenbank wurde die 2. Leistungs- und Gewerbeschau in Schlatt nicht nur zu einem sehr überzeugenden, sehr vielseitigen Leistungsausweis für die lokale Wirtschaft, sondern darüber hinaus zu einem Fest, an welchem sich die ganze Bevölkerung beteiligte. Zur Eröffnung am 1. Mai hatten sich auch der Thurgauer Wirtschaftsdi- rektor, Regierungsrat Kaspar Schläpfer und der Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, Peter Schütz, eingefunden.

Erstaunlich breites Angebot

Regierungsrat Kaspar Schläpfer zeigte sich bei seiner Eröffnungsan- sprache vom riesigen Einsatz beeindruckt, den das Organisa- tionskomitee und seine vielen Hel- fer und Helferinnen hinter den Kulissen für das Zustandekommen der 2. Schlatter Leistungs- und Gewerbeschau erbracht haben. Es sei keineswegs eine Selbstver- ständlichkeit, wenn es einem Dorf gelinge, eine derartige Aus- stellung auf die Beine zu stellen. Wer eine solche als Gast oder Interessent besuche, könne sich kaum vorstellen, was es alles brauche, bis nur die Plätze zu- geteilt und vermietet seien oder die Strom- oder Wasseran- schlüsse funktionierten. Erst eine Leistungsschau, die mit einem

so erstaunlich breiten Angebot überrasche, zeige, was das regiona- le und örtliche Gewerbe an Pro- dukten und Dienstleistungen alles anbieten könne, sagte Schläpfer. Ganz abgesehen von der gesell- schaftlichen Bedeutung eines solchen Anlasses, der nicht allein den Zusammenhalt in der Ge- meinde stärke, die Leute zusam- men führe sondern Gelegenheits- schaffe, Geschäfte abzuschliessen. Eine Ausstellung sollte auch Gelegenheit bieten, den vorherigen betrieblichen Aufwand mit Ge- schäften zu kompensieren.



RR Kaspar Schläpfer und TGV-Präs. Peter Schütz

Wohnkanton und Wirtschaftsraum

TGV-Präsident Peter Schütz über- brachte die Grüsse des Thurgauer Gewerbeverbandes, wobei er be- tonte, der 1. Mai als Tag der Arbeit versinnbildliche auf ganz besonde- re Art und Weise die gewerbliche

Leistung, rufe aber auch zur Besin- nung über den damit geschaffenen Wohlstand auf. Der Thurgau sei ein aussergewöhnlich schöner Wohn- kanton mit einer überdurchschnitt- lich wachsenden Bevölkerung. Un- ser Kanton präsentiere sich als be- sonders attraktiver Lebensraum, habe jedoch als Wirtschaftsraum noch Nachholbedarf. Neben posi- tiven Aspekten wie der Steuerre- duktion und der damit fallenden Staatsquote stehe beispielsweise das zu tiefe Volkseinkommen. Es gelte, sich mit dem Gedanken ver- traut zu machen, dass die Wirt- schaft als Motor unserer Gesell- schaft wieder wachsen müsse, denn nur eine funktionierende Wirtschaft könne bestehende Ar-beitsplätze erhalten, aber nur eine wachsende Wirtschaft habe die Möglichkeit, auch neue Arbeits- plätze zu schaffen, erklärte der TGV-Präsident. Das setze jeoch gute Rahmenbedingungen mit wirtschaftsfreundlichen Gesetzen und Verordnungen, eine tragfähige Infrastruktur sowie leistungsfähige Bildungsgrundlagen voraus. Kritische Worte fand Schütz im Zu- sammenhang mit der überborden- den administrativen Belastung der Betriebe und dem kommenden neuen Lohnausweis.

Ein besonderer Tag

Der 1. Mai 2004 sei nicht nur der Tag der Arbeit, sondern darüber

hinaus der Tag der Osterweiterung für die Europäischen Union, er- innerte der TGV-Präsident. Man sollte vor allem die sich bietenden Chancen sehen. Peter Schütz rief ebenfalls dazu auf, zum Steuerpa- ket, der 11. AHV-Revision, der Ab- schaffung der Stempelabgabe un- bedingt ein Ja in die Urne zu legen, zur Erhöhung der Mehrwert-Steuer hingegen nein zu sagen. Das Ge- werbebekeide im schweizerischen Wirtschaftsleben eine ausseror- dentlich wichtige Stellung. «Ich glaube an Sie und unser Gewerbe und wünsche Ihnen Kraft, Mut, In- novationswillen und Glauben an eine gute Zukunft», schloss Peter Schütz.

Der anschliessende Rundgang füh- te die Festgesellschaft erst durch die vielfältigen Ausstellungen im Zentrum des Dorfes Schlatt und nachher durch die Präsentationen im Gewerbezentrum Paradies.



Aufnahmen aus der Ausstellung selbst (z.B. Schmitte in Betrieb)



**MITSUBISHI
GABELSTAPLER**



Küng

Nutzfahrzeuge – Gabelstapler

**Miete
Kauf
Leasing
Reparaturservice**

Küng Nutzfahrzeuge AG
 Industriegebiet Salen
 CH-9536 Schwarzenbach SG
 Telefon 071/ 929 55 44
 Telefax 071/ 929 55 43
 e-mail: info@kuengag.ch

www.kuengag.ch

Tischmesse in Kreuzlingen

Zunehmende grenzüberschreitende Zusammenarbeit

ast Mit der in der Bodensee-Arena in Kreuzlingen am 7. Mai abgehaltenen Tischmesse gewann dieser der regionalen Wirtschaft gewidmete Event eine neue Dimension, die weit über die Landesgrenzen hinaus reicht. Wenngleich organisatorisch gleich aufgebaut wie in Frauenfeld, erlangte der Anlass durch die Teilnahme von 194 Unternehmen, davon 53 aus dem Grossraum von Konstanz, bereits eine internationale Bedeutung.

Die auf der Schweizer Seite unter dem Patronat des kantonalen Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA), der Industrie- und Handelskammer (IHK), des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV), der

CREDIT SUISSE sowie der Stadt Kreuzlingen stehende Tischmesse und auf deutscher Seite von der Handwerkskammer Konstanz, der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee, dem Bodensee-Standort-Marketing und der Stadt Konstanz getragene Veranstaltung dürfte sich zu einer nicht mehr weg zu denkenden Institution für die Wirtschaft der Grenzregion mit einer Ausstrahlung weit über den Bodenseeraum hinaus entwickeln.

Alltägliche Realität

Wie der Kreuzlinger Stadtmann, Kantonsrat Josef Bieri sagte, ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen den zu einer einzi-

gen Stadt zusammen gewachsenen Agglomerationen von Konstanz und Kreuzlingen bereits alltägliche Realität. Er freue sich, dass die Tischmesse von Frauenfeld auch nach Kreuzlingen gekommen sei und seine Stadt habe keinen Moment gezögert, sowohl direkt wie indirekt teilzunehmen. Und Markus Döbeli vom AWA bekräftigte die Bereitschaft seiner Amtsstelle, die bereits bestehende grenzüberschreitende Partnerschaft mit allen Kräften zu fördern. Wie der Geschäftsführer des TGV, Heinrich Bütikofer erklärte, beginne das von den Thurgauer Wirtschaftsverbänden gemeinsam entwickelte Arbeitspapier «Chance Thurgau Plus» bereits positive Impulse auszusenden. So an der Kreuzlinger Tischmesse mit

ihrem engen Bezug zum Standortmarketing und zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Mit von der Partie war auch die schweizerische Grossbank CREDIT SUISSE. Wie CS-Marktleiter Rolf Brunner zu verstehen gab, möchte sein Institut an der Tischmesse den Dialog pflegen, wofür der Anlass ausgezeichnete Chancen biete. Es gelte, zu den KMU Sorge zu tragen. Ähnlich äuserten sich die deutschen Sponsoring-Partner, wobei der für die Öffentlichkeitsarbeit bei der IHK Konstanz zuständige Achim Eikhoff mit Genugtuung mitteilen konnte, dass sogar Unternehmen aus dem relativ weit entfernten Raum Schopfheim und Stuttgart an der Tischmesse Kreuzlingen präsent seien.

Angeregte 112. GV des Gewerbevereins Weinfelden

Präsident Markus Füger erkennt zahlreiche positive Signale



Markus Füger

ast Zu der in einer freundschaftlichen Atmosphäre ablaufenden Generalversammlung des Gewerbevereins Weinfelden und Umgebung, die mit dem von der Thurgauer Kantonalbank gestifteten Apéro begann, durfte Vereinspräsident Markus Füger neben Kan-

tonsrat Peter Schütz, dem Präsidenten des kantonalen Gewerbeverbandes TGV auch Gemeindeammann, Kantonsrat Max Vögeli, TGV-Geschäftsführer Heinrich Bütikofer, und BBZ-Rektorin Esther Ott-Debrunner mit Rektor Manfred Lussi begrüssen. Später stiess

noch TGV-Ehrenpräsident, Nationalrat Werner Messmer dazu, der in seinem Vortrag die Frage stellte, ob auf die Worte für bessere Rahmenbedingungen für die KMU auch Taten folgen würden.

Reformprozesse vorantreiben

Zur Eröffnung der Versammlung informierte Gemeindeammann Max Vögeli über die zahlreichen steuerlichen und baulichen Aktivitäten der Gemeinde Weinfelden, die geeignet sind, die Situation im Gewerbe zu verbessern. Positive Signale erkannte auch Vereinspräsident Markus Füger, der die bereits laufenden und künftigen Bauvorhaben aufzählte, welche das in den letzten 10 Jahren übliche Volumen wesentlich übersteigen. Ein allfälliger Aufschwung lebe von der Investitionsfreude, weshalb sich der Konsument auch im Hinblick auf die Zukunft sicher fühlen müsse. Es gelte, die Reform-

prozesse des Bundes und damit den Aufschwung voran zu treiben. Man habe sich die kritische Frage zu stellen, wie lange man noch mehr Geld ausgeben wolle als man einnehme, meinte Füger. Den Schwerpunkt seines Jahresberichtes setzte der Sprecher beim Berufswahlparcours, der vor allem Informationen vermitteln und falsche Eindrücke bei den Schülern vermeiden müsse. Als weiteres Anliegen sieht der Gewerbeverein die Sanierung des Marktplatzes im Rahmen der bereits vorgeschlagenen einfachen Variante und unter Beibehaltung der bestehenden Parkplätze.

Chance Thurgau plus

TGV-Geschäftsführer Heinrich Bütikofer verstand es in kurzen Worten die vielen aktuellen politischen Probleme zu schildern. Die 11. AHV-Revision komme auf alle Fälle, denn die Anpassung sei hier ge-

nau so unvermeidlich wie für die IV, zumal allein im laufenden Jahr 25 000 neue IV-Rentenbezüger hinzu kämen. Im November stehe die Abstimmung zur Erweiterung des BBZ bevor und dafür gelte es, noch viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Bütikofer erwähnte auch die sich bereits zeigenden Fortschritte, welche vom Arbeitspapier «Chance Thurgau plus» ausgelöst worden seien. Zu den Kernthemen gehöre unter anderem der Bau der T14, der Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Bekämpfung der missbräuchlichen Einsparungen.

Zu reden geben dürfte die Ankündigung Bütikofer, dass der Thurgau zu einem Warteraum für die nach Kloten zur Landung ansetzenden Flieger werde, wobei sich die Frage stelle, auf welcher Höhe sich dieser etabliere. Kritisch äusserte sich der Redner zum 21 Seiten umfassenden Manual und den siebenseitigen Weisungen zum neuen Lohnausweis (NLA) für die Erfassung der Gehaltsnebenleistungen. Bei einer Rückweisung derselben würde die Steuerbehörde wohl einfach auf die Weisungen von 1995 zurückgreifen und zwar mit praktisch unveränderten Folgen für die KMU. Abschliessend machte der TGV-Geschäftsführer noch auf die in Kraft tretende personelle Freizügigkeit aufmerksam.

Wirtschaftswachstum

Der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) setze sich aus 70 Sektionen und 6100 Mitgliedfirmen zusammen. Wobei die für den Thurgau mit 99,7 Prozent typischen KMU rund 11 000 Arbeitsstätten böten, erklärte TGV-Präsident Peter

Schütz. 85 Prozent aller Betriebe beschäftigten weniger als 10 Mitarbeiter und es sei ihnen schlicht unmöglich, noch mehr administrative Aufgaben zu übernehmen. Wer denn im Bereich Ausbildung die grosse Verantwortung trage, wer für gut ausgebildete Leute mit Sozialkompetenz Sorge, wenn nicht die KMU, also die Klein- und Mittelbetriebe, frage er sich. Es gelte die jungen Leute mit allen Mitteln zu fördern, doch genau so zu fordern, denn Mittelmässigkeit sei nicht mehr akzeptabel, nur Höchstleistung zähle. Das Produkt allein genüge nicht mehr; stellte Peter Schütz klar. Hart ins Gericht ging TGV-Ehrenpräsident Nationalrat Werner Messmer mit den sogar in bürgerlichen Kreisen vorhandenen Anhängern der Null-Wachstumsstrategie, denn ohne wirtschaftliches Wachstum könne kein einziger Staat leben. Null-Wachstum bedeute Rückschritt! Wo es eigentlich hapere, frage er sich. Trotz politischer Stabilität, hoher Kaufkraft, moderaten Steuern, leistungsfähigen Arbeitskräften, relativ liberaler Regulierung des Arbeitsmarktes und einer guten Infrastruktur, also dem guten Umfeld zum Trotz seien die Schweizer kein glückliches Volk. Weshalb? Je mehr wir hätten, umso lauter beklagten wir uns, wenn wir ein bisschen weniger hätten, stellte Messmer in den Raum.

Wohlstandsgarantie?

Im Laufe der 60er- und 70er-Jahre und der guten Konjunktur habe sich eine eigentliche Anspruchsmentalität als innere Haltung zum Staat entwickelt, bedauerte Natio-

nalrat Messmer. Die Ansprüche seien ständig gewachsen. Während der Aufwand für die Sozialversicherungen 1950 noch rund 10 Prozent, 2000 schon 25 Prozent des BIP ausgemacht habe, steige er im Laufe dieses Jahres voraussichtlich auf 30 Prozent. So viel soziale Absicherung bewirke, dass fühlbar weniger Geld im Umlauf sei und dass die Fiskalquote dauernd steige. Im Vergleich zu den EU-Ländern bewege sich die Schweiz damit zunehmend mehr auf einer einsamen Höhe. Unser Land leide unter einem gigantischen Umverteilungsprozess, wobei das fehlende Geld das wirtschaftliche Wachstum völlig zum Erlahmen bringe. Mit unserem Räderwerk stimme es nicht

mehr, sagte Messmer. Die Kapitalgeber aus der Industrie und der Dienstleistung hätten offensichtlich das Vertrauen verloren, anders sei wohl nicht zu erklären, warum diese im Jahre 2000 rund 80 Milliarden Franken als Direktinvestitionen ins Ausland brachten. Das EWR-Nein habe unserem Land immens geschadet. Der Referent verwies auf die enorme Verschuldung, die daraus entstanden sei, dass man die Ausgaben nie den Einnahmen angepasst habe. Und jetzt wolle man sparen. Wo denn? In einer Zeit, wo man vielmehr investieren sollte. Es gehe darum, dieser Entwicklung mit Entschiedenheit entgegen zu treten, sonst würden wir überrollt, befürchtet der Thurgauer Nationalrat.

Was kann die öffentliche Hand tun

Als mögliche Fördermassnahmen für die Gemeinden, sieht Gemeindeammann, Kantonsrat Max Vögeli vor allem Steuersenkungen und Investitionen. Mit 5 Prozent Reduktion beim Kanton und 10 Prozent bei der Gemeinde habe Weinfelden bereits einiges getan. Und mit der strukturellen Steueranpassung des Kantons, die am 1. Januar 2005 in Kraft trete, gehe es bei der Verminderung der steuerlichen Belastung erneut einen Schritt weiter. In Zusammenarbeit mit dem Bund, dem Kanton sowie der Schulgemeinde seien zwischen 2003 und 2005 in Weinfel-

den für 42 Millionen Franken öffentliche Bauten entweder schon realisiert, im Bau oder der Baubeginn stehe kurz bevor. Das Gewerbe habe dazu mitgeholfen, doch das Geld falle natürlich nicht vom Himmel, sagte Vögeli. Vom ganzen Bauvolumen seien nur 3,5 Prozent auswärts vergeben worden und zwar nur deshalb, weil es in Weinfelden selbst nicht möglich gewesen wäre, jene Arbeiten durchzuführen. Ausserdem sei es keineswegs das Bauamt, welches die Aufträge vergebe, sondern der meist noch von der Baukommission unterstützte Gemeinderat.

Entdecken Sie die HDi-Angebote bis zu Fr. 10'255.-* auf der gesamten Modellpalette.

Citroën C3 HDi bis zu Fr. 15 495.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 2'555.-*	Citroën C3 Plural HDi bis zu Fr. 20'990.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 2'555.-*	Citroën Berlingo HDi bis zu Fr. 10'990.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 2'555.-*
Citroën C5 Break HDi bis zu Fr. 20'990.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 10'255.-*	Citroën C5 Picasso HDi bis zu Fr. 19'990.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 9'155.-*	Citroën X5 HDi bis zu Fr. 20'990.- 1300 cc, 110 kW (150 PS) oder HDi-Prämie bis zu Fr. 9'155.-*

garage lüthy ag
 Zürcherstrasse 332, 8500 Frauenfeld
 Telefon: 052 725 02 20, Fax 052 720 45 42
 www.garage-luethy.ch

Zu hoher administrativer Aufwand

113. Jahresversammlung des Gewerbevereins Kreuzlingen



Oliver Fahrion

Zur 113. Jahresversammlung, die erwartungsgemäss von etlichen kritischen Statements geprägt war, durfte Vereinspräsident Oliver Fahrion neben Heinrich Bütikofer, dem Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes (TGV) auch den Präsidenten der

Schulgemeinde Kreuzlingen, Jürg Schenkel begrüessen. Einhelligen Beifall erntete Fahrion für seinen Jahresbericht und seine Mitteilungen zur GEWA 2003, der ersten grenzüberschreitenden Gewerbeschau in Kreuzlingen-Konstanz. Besorgt zeigte sich der Gewerbepräsident von der zunehmenden administrativen Belastung unter denen die KMU leiden. Habe diese 1985 noch etwa 31 Stunden monatlich ausgemacht, sei sie inzwischen auf gut das Doppelte angestiegen. Zudem hätte sich die Fiskal- und Steuerpolitik nach den verfügbaren Einnahmen auszurichten und nicht umgekehrt, monierte Oliver Fahrion. Mit unserer Staatsquote von 50 Prozent arbeite man während der Hälfte des Jahres nur noch für den Staat.

wortung jedes Einzelnen, des Chefs, des Mitarbeiters bis zum Lehrling wieder als Standard vorausgesetzt werden dürfe. In seinem Ausblick auf die konjunkturpolitische Situation, gab Fahrion der Befürchtung Raum, dass die Schweiz in eine Zweiklassen-Gesellschaft abdrifte. Deshalb sollte die Polarisierung aufhören!

Verhärteter Wettbewerb

Für die Kreuzlinger-Verwaltung sei es immer ein Anliegen gewesen, bei den Auftragsvergaben das ganze einheimische Gewerbe zu berücksichtigen, versicherte Schulpräsident Jürg Schenkel. Doch inzwischen stehe man vor einem wesentlich härteren Wettbewerb und das mache die Auftragsvergaben nicht einfacher. Die Schulgemeinde betreibe ein gewissenhaftes Controlling und mit der Stadt zusammen erstelle sie ausserdem eine Statistik. Man nehme diese Arbeit wirklich sehr ernst. 60–70 Prozent der Vergaben gingen an das einheimische Kreuzlinger-Gewerbe, betonte Schenkel. Doch die Idee der Schwellenwerte, die ja aus dem Gewerbe stamme, habe sich nicht ganz so entwickelt, wie man es sich hätte erhoffen können. Zudem ergebe sich eine Schwierigkeit aus der Unterscheidung von Bau-Haupt- oder Nebengewerbe. Man dürfe nicht vergessen, dass bei den Ausschreibungen Fachjuroren neben Laien sässen. Und neben einem Baurecht gebe es auch einen Ruprecht, spassete Jürg Schenkel! Die Schulbehörde sei zuweilen tatsächlich überfordert, bedauerte der Redner. Den Schluss der Jahresversammlung bestritt der Geschäftsführer des Thurgauer Gewerbeverbandes, Heinrich Bütikofer, mit Informationen aus der Bundespolitik.

Gemeinsamer Einsatz

Oliver Fahrion erwähnte die administrative Arbeit, die sich allein mit der Mehrwert-Steuer ergebe, sowie den neuen Lohnausweis, der die Lage noch mehr verschärfe. Diese Entwicklung gefährde unsere Arbeitsplätze ganz enorm, weshalb der Sinn der Verbände nur der sein könne, sich gemeinsam für bessere Rahmenbedingungen einzusetzen. Fahrion rief seine Vereinskollegen dazu auf, ihr Umfeld zu politisieren, zumal vielleicht eine Verweigerung durch den ganzen Verband nötig werden könnte, damit man gewisse Probleme endlich besser gewichte. Nur verbal vorgebrachte Äusserungen aus den Kreisen der Politiker aller Couleurs, man sei KMU-freundlich, genügten nicht. Es gelte, die Mitarbeiter ebenfalls zu informieren, was es für ein gesundes Unternehmen brauche. Das helfe diesen, sich mit ihrem Unternehmen zu identifizieren und für ihren Arbeitsplatz zu kämpfen. Der normale Menschenverstand müsse wieder einkehren, damit die Eigenverant-

Gemeinsam statt einsam!

Renommierter Logistikbetrieb hilft Ihnen effizient bei:

- Platzmangel
- Umschlag / Materialverwaltung
- Kommissionieren / Versenden
- Etikettieren / Verpacken
- Abhol- und Lieferservice
- Büro- und Lagerflächenbedarf

Beste Infrastruktur vorhanden. (Zentrale Lage, gute LKW-Zufahrt, 40 to-Zone, eigener Bahnanschluss, grosszügige Rampen und Lifte, beste Räumlichkeiten)

Interessiert? Rufen Sie uns an!

Wir arbeiten prompt und zuverlässig.



Tel. 071 658 60 75
Fax 071 658 60 76
www.hausammann-lagerhaus.ch

Ihr starker Partner für Lager und Logistik

115. Jahresversammlung des Gewerbevereins Arbon

Das örtliche politische Umfeld hat sich beruhigt



Peter Schütz und Rolf Staedler

ast Die Generalversammlung des Gewerbevereins Arbon, die von der bemerkenswerten Atmosphäre der ArtEffekt-Halle, einer Industriebaute aus der industriellen Frühzeit, profitierte, war geprägt vom aufschlussreichen Vortrag des Präsidenten des Thurgauer Gewerbeverbandes, Peter Schütz und vom Jahresbericht des Vereinspräsidenten, Rolf Staedler. Daneben hatten die Mitglieder die neuen Statuten zu genehmigen. Rolf Staedler skizzierte in seinem Präsidialbericht die wirtschaftliche Lage der Schweiz und des Kantons Thurgau, wobei er seiner Hoffnung auf eine wirtschaftliche Erholung Ausdruck verlieh. Er erwarte, dass der Aufschwung die Region Arbon nicht nur am Rande streife.

Berufswahlparcours mit gutem Echo

In Arbon habe sich die politische Situation wieder beruhigt und es mache den Anschein, als ob Behörden und Politiker nun einen Weg gefunden hätten, sich den wirklich wichtigen Dingen der Stadt Arbon zu widmen, sagte Rolf Staedler. Im vergangenen Jahr 2003 seien zahlreiche neue Gewerbebetriebe entstanden, was den Schluss zulasse, es bestehe ein eigentlicher Karrieretrend vom Angestellten zum selbständigen Unternehmer. Die Aufnahme der Sektion Roggwil-Berg-Freidorf äussere sich mit einem Quantensprung auf 248 Mitglieder, womit der Verein an Leben, Farbe und Aktivitäten beträchtlich gewinne. Nicht zu vergessen der 5. Berufswahlparcours, der wiederum ein sehr gutes Echo ausgelöst habe. Vielen Schülern werde es damit möglich, völlig unverbindlich und losgelöst von irgendwelchen Vorstellungen die einzelnen Berufe wie deren Umfeld anzuschauen. Und mit nachdenklich stimmenden aktuellen Stichworten und Fragen zur Wachstumsschwäche, zu den

Kosten des Sozialstaates, den Bildungsschwächen, blockierten Liberalisierungen, dem überbordenden Staat, den Lebenshaltungskosten und der innern Sicherheit setzte Staedler kritische Akzente zur derzeitigen Wirtschaftslage sowie ihren Begleiterscheinungen für das Thurgauer Gewerbe. Doch neben den gestellten Fragen gebe es ebenso viele Chancen, die es wahrzunehmen gelte, meinte Staedler.

Pendlerkanton Thurgau

Von eindrücklichen Grafiken unterstützt beleuchtete der TGV-Präsident Peter Schütz die derzeitige Situation der Weltwirtschaft mit ihren Rückwirkungen auf die Schweiz und die Position des Kantons Thurgau im Kreis der übrigen Kantone. Der Thurgau sei der einzige Ostschweizer Kanton, der ein höheres Bevölkerungswachstum aufweise. Zugleich gelte er aber auch als Pendlerkanton, arbeiten doch 35 Prozent der Arbeitnehmer ausserhalb der eigenen Wohnregion. Zu den Charakteristiken gehöre ebenfalls ein Volkseinkommen pro Einwohner, welches 10 Prozent

unter dem schweizerischen Durchschnitt liege. Mit dem Massnahmenpapier «Chance Thurgau Plus» hätten die drei Wirtschaftsverbände TGV, IHK und TBV das Wachstumsziel definiert, nicht allein einen regelmässigen überdurchschnittlichen Zuwachs, sondern in 10 Jahren auch einen über dem Durchschnitt liegenden Einkommenswert zu erzielen. Und unter dem Titel Standortattraktivität äusserte sich Schütz zu den geforderten kontinuierlichen Steuersenkungen, der reduzierten Staatsquote mit der Trennung der staatlichen und der privatwirtschaftlichen Aufgaben, zum dualen Bildungssystem sowie zur Infrastruktur, die im Mittel- und Oberthurgau zahlreiche Wünsche offen lasse. Es gelte, das in den Jahren 1990–2000 verlorene Terrain zurück zu erobern. Nachdenklich gestimmt haben dürften die Ausführungen des TGV-Präsidenten zur Wirtschaftsentwicklung Asiens, insbesondere Chinas mit der sich daraus ergebenden Lage auf dem internationalen Stahlmarkt.

Gastro

Das Gastgewerbe im harten Existenzkampf

102. Delegiertenversammlung der Gastro Thurgau in Sulgen



Rainer Britt

ast Wie Jules Frei von der Gastro-Sektion Mittelthurgau gleich nach der Begrüssung durch Gastro-Präsident Rainer Britt bekannt geben konnte, ist die Planung für das neue Ausbildungszentrum in BBZ Weinfelden abgeschlossen. Man habe dafür bereits einen Kredit von 100 000 Franken für die neue Schulküche gesprochen. Jules Frei rief eindringlich zur Unterstützung des Projektes auf. Als Sponsoren sollten auch die Zulieferanten der Thurgauer Gastbetriebe angesprochen werden. Über die Lage der Thurgauer Volkswirtschaft informierte der Präsident des Thur-

gauer Gewerbeverbandes (TGV), Kantonsrat Peter Schütz, während der Präsident des Thurgauer Metzgermeisterverbandes, Gemeinderat Werner Herrmann, den Tagungsort Sulgen mit seinen rund 3 400 Einwohnern und 900 Arbeitsplätzen vorstellte.

Sich selber befreien

Zu einer eindrücklichen Manifestation für die mannigfachen Probleme des Gastgewerbes in der von Ziellosgigkeit gekennzeichneten Schweiz gestaltete sich der Jahresbericht des Gastro-Präsidenten Rainer Britt. Die

Expo 2002 habe leider den Funken nicht gezündet und wir alle warteten mit Sehnsucht, dass uns jemand aus der Isolation befreie. Dabei vergässen wir, dass wir uns selbst befreien, dass wir die Fesseln selbst abwerfen müssten. Es brauche eine neue Generation mit Mut und Ideen an der es zu arbeiten gelte. Britt unterstrich die Verantwortung der Verbände, sich an der gesellschaftspolitischen Entwicklung unseres Landes zu beteiligen. Das lasse sich jedoch nicht mit Einzelkämpfern schaffen, sondern wir müssten zusammen rücken. Der Redner hob die nachhaltigen

Projekte hervor, die 2003 aus den Jubiläumsfeiern «200 Jahre Thurgau» entstanden sind und erwähnte die vielen Aktionen, die in Zusammenarbeit mit dem Hotelierverein, dem Bäcker- und Metzgermeisterverband, dem Weinbauernverband, doch nicht zuletzt auch mit Agro Marketing und dem Thurgauer Bauernverband (TBV) durchgeführt werden konnten. Und den zahlreichen Wechseln und Betriebs-schliessungen zum Trotz sei es dem Verband Gastro Thurgau gelungen, seinen Bestand mit 670 Mitgliedern in etwa zu halten.

Minimalprüfung für alle

Das leicht revidierte Gastgewerbe-gesetz sei nun seit dem 1. Januar 2003 in Kraft und man könne sagen, dass es mit der Bewilligungs-praxis in den meisten Gemeinden klappe, attestierte Rainer Britt den Behörden. Aber nachdem jetzt nach der Gesetzesrevision in Kiosk-wirtschaften bis zu 20 Plätzen auch Speisen zubereitet werden dürften, entstünden vielerorts «Minirestau-rants» mit Öffnungszeiten wie bei andern Gastbetrieben, doch deren meist unbekannte Betriebsinhaber wüssten vom Gastgewerbe-gesetz, den Lebensmittelverord-nungen, der Arbeitssicherheit, dem Steuergesetz, Sozialversicherun-gen, Mehrwertsteuer und Sucht-prävention wenig bis gar nichts. «Da haben wir uns ein schön faules Ei ins Nest gelegt», bemerkte Britt lakoni-sch. Bei einer nächsten Revision des Gastgewerbegesetzes müsse unbedingt erreicht werden, dass alle Anbieter eine Minimalprüfung zu bestehen hätten. Ein anderes Pro-blem existiere bei den kleinen Ge-tränkehändlern, von denen eine im

Verhältnis zu den Grossverteilern völlig überrissene Schnapsabgabe ge-fordert werde. In einem Rückblick streifte der Gastro-Präsident die ver-gangenen 4 Jahre seiner Amtszeit und schilderte den enormen Druck, un-ter welchem das Gastgewerbe leide. Es gelte, mit allen Mitteln für bessere Rahmenbedingungen zu kämpfen.

Attraktiver Thurgau

Zum Thurgau als schönsten Kanton bekannte sich TGV-Präsi-dent Kantonsrat Peter Schütz. Und das Bevölkerungswachstum von 9,8 Prozent bewei-se, dass der Thurgau nicht zuletzt auch attraktiv sei. Aber ein Problem, das der Lösung harre, zeige sich beim Pro-Kopf-Einkom-men, welches 10 Prozent unter dem schweizerischen Durchschnitt liege. Und das präge die Wirtschaft, diesen Motor der Gesellschaft und natürlich der Volkswirtschaft, in wel-cher das Gastgewerbe einen wich-tigen Bestandteil darstelle. Die För-derung der wirtschaftlichen Ent-wicklung habe einen hohen Stellen-wert. Von grösster Wichtigkeit sei jedoch ein gutes Steuerklima, wel-ches die besondere Aufmerksamkeit nicht allein der Verbände, son-dern auch der Regierung geniesse. Und seit der Veröffentlichung des Aktionspapiers «Chance Thurgau plus» werde auch das Gewerbe ver-stärkt wahrgenommen, sagte Peter Schütz. Für ihre langjährige intensive Arbeit für ihren Berufsverband geehrt wurden Anita Bischler und Daniel Käser. Zu den geschäft-lichen Traktanden gehörten unter anderem die Wiederwahl des Vorstandes sowie die Revision der Statuten, zu der Verbandssekretär Heinrich Bütikofer die nötigen Erläuterungen gab.

GASTRO THURGAU

VERBAND FÜR HOTELLERIE & RESTAURATION

«Culinarium» nimmt Gestalt an

hb Gastro Thurgau ist dem Verein «Culinarium» beigetreten (www.culinariumnet.ch/home.htm). Unter dem Slogan «von der Re-gion für die Region» soll der Ab-satz regionaler Produkte und kulinarischer Spezialitäten gefördert werden. Der Trägerverein Culina-rium ist ein starker Partner der Produktion, des Handels und der Gastronomie bei der Vermittlung von Produkten mit hoher Transpa-renz und Vertrauenswürdigkeit.

An einer besonderen Tagung am 28. Juni 2004, 14.30 Uhr in Gott-lieben, Restaurant «Waaghaus» werden die Gastro Thurgau-Mit-glieder umfassend über das Culi-narium orientiert.

Ziel ist eine Stärkung des Stand-ortes Thurgau. Gerade in der Er-nährungswirtschaft verfügt der Kanton Thurgau über besondere Kompetenzen, die jedoch noch zu wenig zum Tragen kommen.

Marketing Thurgau – kein Phantom!

In der Chance Thurgau PLUS wur-de vorgeschlagen, die Marketing-bemühungen in unserem Kanton zu koordinieren und einheitlich gegen aussen aufzutreten. Der

Regierungsrat hat dieses Anliegen aufgenommen und unter Leitung des Chefs des Departements für Inneres und Volkswirtschaft (DIV) Dr. Kaspar Schläpfer eine Strate-giegruppe eingesetzt, in welcher alle wichtigen Partner in unserem Kanton vertreten sind. In einer operativen Gruppe unter Leitung des Amtes für Wirtschaft und Arbeit (AWA) werden die Vorgaben in die Praxis umgesetzt.

Diese Arbeiten haben erste Früchte gezeigt. In verschiedenen Sitzungen der Strategiegruppe wurden Kernelemente herausge-arbeitet. Daraus entsteht ein Konzept, das von allen Partnern – öffentliche Hand, Wirtschaft, Tourismus usw. – getragen werden soll. Das liebevoll gepflegte Bild von «Mostindien» ist nur eine Facette unseres Kantons. Mit der in Zürich laufenden Marketing-kampagne konnten bereits erste Überraschungseffekte des «ande-ren Thurgau» erzielt werden.

Am 4. Ruedistätter Sommeraus-klangsfest vom 4. September 2004 in Rudolfstetten (AG) auf dem Mutschellen oder an der Schaff-hausermesse im November 2004 werden Tourismus, Landwirtschaft und Gastronomie gemeinsam auf-treten und Werbung für unseren schönen, leistungsfähigen und gastlichen Kanton machen.

IGKG-TG

Interessengemeinschaft Kaufmännische Grundbildung Thurgau

Interessante GV 2004 mit Schwerpunktsthema «Lehr-lingsselektion»

hb Rund 60 Mitglieder nahmen am 5. Mai 2004 an der GV der Interessengemeinschaft Kauf-männische Grundbildung Thur-gau (IGKG TG) im katholischen

Pfarrzentrum in Weinfelden teil. Der amtliche Teil konnte un-ter Leitung des Präsidenten, Ste-fan Keller, zügig abgewickelt wer-den. Alle wichtigen Informatio-nen können auf der Internetsei-te der IGKGTG unter www.igkg-tg.ch abgerufen werden. Die

IGKGTG tritt zusammen mit der kaufmännischen Berufsschule an der diesjährigen WEGA an der Sonderschau auf. Festgelegt wurde auch die nächstjährige GV: sie findet am 25. Mai 2005 in Weinfelden, Gasthof «zum Trau-ben» statt.

Im Anschluss an die GV stellten Verantwortliche aus der Praxis die Problematik der Lehrlingsse-lektion dar. Das Amt für Berufs-bildung und Berufsberatung (ABB) gab einen Überblick über die aktuelle Lehrlingssituation. Nach wie vor gehört eine kauf-

männliche Grundbildung zu den beliebtesten Lehren. Das Amt ruft auf, jeweils nicht vor November einen Lehrvertrag abzuschliessen und auch schwächeren Schulabgängern eine Chance zu geben. Offene Lehrstellen sind im Kanton Thurgau über LENA nachzuschauen; besetzte Lehrstellen sollten aber unbedingt der Berufsberatung rasch mitgeteilt werden. LENA kann

wie folgt aufgerufen werden: <http://w3.sg.ch/lenatg/hxt/Main.idc>. Die beiden Lehrfirmen Zwicky AG in Wigoltingen und Stadler Rail AG, Bussnang erläuterten ihr Selektionssystem. In beiden Betrieben erfolgt die Lehrlingsselektion nach einem bestimmten Schema, in beiden Betrieben sind Tests zu bestehen. Zum Schluss schilderte der Vertreter der CS die Selektion von Hoch-

schulabsolventen für die CS Group.

Bemerkungen zur Lehrlingsselektion

Die richtige Lehrlingsselektion und die Hebung des Ausbildungsniveaus werden immer wichtiger. Dies beginnt bereits auf der Oberstufe (Sekundarstufe I) mit einer Steigerung der Leistungen. Die mageren Thur-

gauer-Resultate in der PISA-Studie verlangen dies gebieterisch. In diesem Sinne hat der Thurgauer Gewerbeverband Stellung genommen zur Reform der Oberstufe (integrierte Oberstufe) und zur Zusammenfassung von sog. «Brückenangeboten» (Vernehmlassung vom 16. April 2004 zur Änderung des Gesetzes über die Berufsbildung).

Gewerbe

Junge Zimmererfachleute zeigten ihre fachlichen Qualitäten

64 Modelle wurden von der Jury mit Noten bewertet

Zu welchen Spitzenleistungen das Thurgauer Zimmergewerbe fähig ist, beweisen seit fast 20 Jahren seine Lehrlinge, die ihre Modelle jeweils im Frühjahr im BBZ Weinfelden ausstellen. Die jungen Holzbaufachleute werden nach Lehrjahr eingeteilt, in dem sie stehen und es ist erstaunlich, welche hervorragenden Talente sich schon nach wenigen Ausbildungsmonaten zeigen können. Neben kühnen Dachstuhlkonstruktionen sah man die kompletten Balkenlagen für Fachwerkhäuser oder Scheunen, vollständige Treppenhäuser, die sich teilweise durch ausgesprochene Feinheiten auszeichneten, sowie trickreich durchdachte Verbindungen aus verschiedenen Edelhölzern. Die Arbeiten wurden von einer ausgewählten Fachjury von 5,5 bis 6 bis benotet. Am 15. Mai fand die traditionelle Preisverteilung statt, zu der jeweils verschiedene Sponsoren ihre Ehrengaben beisteuerten.

Als beste Zimmererlehrlinge mit der Topnote 6 zeichneten sich diesmal aus:



verschiedene Modelle

Der Thurgauer Gewerbeverband (TGV) gratuliert auch allen andern jungen Zimmerleuten, die teilgenommen haben, doch hier aus Platzmangel nicht persönlich aufgeführt werden können!

Lehrling	Lehrjahr	Lehrbetrieb
Oehler Martin	3.	Kuratle AG, Hüttlingen
Füglister Stefan	3.	Baumann AG, Braunau
Fitzi Markus	2.	Rutz & Ziegler, St. Pelagiberg
Bruggmann Simon	1.	Bornhauser AG, Weinfelden
Kreier Marco	1.	Jos. Eugster, Fischingen
Kugler Christof	1.	Kaufmann AG, Roggwil
Schneider Marcel	1.	Isenring AG, Wängi
Schwarz Peter	1.	Kämpf AG, Raperswil
Siegfried Fabian	1.	Wiesli, Weinfelden
Stäheli Andreas	1.	Krattiger AG, Amriswil
Straub Markus	1.	Krattiger AG, Amriswil

Heisser Sommer für die Gipser und Maler

Vertragsloser Zustand!

ast Was der Präsident des Thurgauer Malermeister-Verbandes, Mario Freda, befürchtet hat, ist eingetroffen! Die Delegierten des Dachverbandes, des Schweizerischen Maler- und Gipserverbandes (SMGV), haben am 19. Mai der Frühpensionierung ihrer Angestellten die Zustimmung mit Zweidrittelmehrheit deutlich verweigert.

Eine Ohrfeige

Es waren vor allem die Inner-schweizer Verbände, welche starken Druck ausübten und die Frühpensionierung ablehnten, während der Thurgau zusammen mit St.Gallen, Schaffhausen, dem Rheintal, aber auch dem Tessin zustimmten. Deswegen sei der Verband freilich in keiner Weise etwa gespalten, aber die GBI müsse das Nein wahrscheinlich wie eine Ohrfeige empfinden, nachdem erst die Syna mit Nachdruck versucht habe, eine annehmbare Lösung zu suchen und die GBI schliesslich ebenfalls Hand geboten habe, jetzt jedoch im Regen stehen gelassen werde, bedauert Mario Freda. Der SMGV stosse bei den Gewerkschaften natürlich auf Unverständnis und. Es drohen ab 27. Mai bereits neue Streiks.

Um zu einem Abschluss zu kommen, habe sich der Regionalverband Thurgau schon am 27. April, also einen Tag nach den ersten Arbeitsniederlegungen zusammen mit dem Zentralverband bemüht, ein verantwortbares Konzept auszuarbeiten.

Vertragsloser Zustand

Die GBI habe sich für die Streiks den besten Moment ausgesucht, sei die Branche doch in dieser Jahreszeit sehr gut beschäftigt, meinte der Malerpräsident. Wie stark der Thurgau davon betroffen sein werde, könne er nicht sagen, aber er müsse davon ausgehen, dass sich die Vorbedingungen für eine kommende Verhandlungsrunde deutlich verschlechtert hätten und der beabsichtigte Mittelweg allenfalls versperrt sei. Ausserdem lebe man jetzt mit diesem Nein, das ja auch den Gesamtarbeitsvertrag (GAV) betreffe, in einem vertragslosen Zustand, was «schwarzen Schafen» Tür und Tor öffne, zumal auf den 1. Juni noch die Personenfreizügigkeit in Kraft trete, befürchtet Freda.

Neben einzelnen Lohnverbesserungen hätte der GAV mit Beginn ab 1. Juli 2005 die Frühpensionie-

rung gebracht, die fürs Erste mit je einem Lohnprozent für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ab 1. Juli 2007 jedoch mit 1,4 Prozent zu Lasten des Arbeitgebers finanziert worden wäre. Als Patron befürchtet Mario Freda zudem eine Ver-

schlechterung der sehr guten zwischenmenschlichen Beziehungen, die in der Branche zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern herrschen. Wozu leider der neue Lohnausweis (NLA) ebenfalls beitragen werde.

Zusammenschluss aller gewerblichen Branchen suchen!

ast Im Gegensatz zu Mario Freda vom Thurgauer Malermeister-Verband hat sich der Präsident des Gipsermeister-Verbandes, Reto Kradolfer immer gegen die Frühpensionierung der Arbeitnehmer ausgesprochen. Doch wenngleich mit verschiedenen Gesichtspunkten sehen die beiden Verbandspräsidenten den kommenden Monaten mit der gleichen Sorge entgegen. Wie Reto Kradolfer sagt, habe die Situation nun nach der Entscheidung vom 16. Mai und den von der GBI neu inszenierten Streikaktionen politische Dimensionen angenommen, denen ein einzelner Gewerbeverband oder eine Branche allein

kaum mehr begegnen könne. Kradolfer fürchtet zu Recht, dass sich daraus schwerwiegende Konsequenzen für die gesamte gewerbliche Wirtschaft ergeben könnten. Er regt deshalb dringend den Zusammenschluss aller Gewerbeverbände unter der Führung des Schweizerischen Gewerbeverbandes (SGV) und die Erarbeitung eines gemeinsam getragenen Vorschlages an. Der Thurgauer Gipserpräsident ist überzeugt, dass letztlich nur noch das gemeinsame Konzept aller gewerblichen Arbeitgeber zu einer tragbaren Lösung führen könne. Der SGV mit Pierre Triponez persönlich sei jetzt gefordert!

Info . . . Info . . . Info . . .

Fusionsgesetz am 1. Juli 2004 in Kraft – gilt auch für Vereine

hb Der Bundesrat hat das «Bundesgesetz über Fusion, Spaltung, Umwandlung und Vermögensübertragung» vom 3. Oktober 2003 per 1. Juli 2004 in Kraft gesetzt. Das Gesetz geht auf lange Vorarbeiten zurück. Am 13. Juni 2000 leitete der Bundesrat dem Parlament

einen Gesetzesentwurf mit Botschaft zu.

Das neue Gesetz ergänzt im Sinn einer Spezialregelung die bisherigen privatrechtlichen Regelungen. Das bisherige Recht regelte nur die Fusionen von Aktiengesellschaften, Kommandit-AG und Genossenschaften. Künftig werden alle Handelsgesellschaften und Genossenschaften und auch **Vereine und Stiftungen** erfasst. Das Gesetz hat

auch für Vereine erhebliche Konsequenzen, wie im Haftungsbereich oder im Ablauf einer Fusion (z. B. Notwendigkeit eines Fusionsvertrages).

Im Übrigen ist immer noch das Rechnungslegungsgesetz pendent, das für Gesellschaften und juristische Personen Standards für die Rechnungsführung festlegen will ... auch für Vereine.

Neuer Lohnausweis (NLA) – das Neueste

Die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK) hat ihre Arbeit abgeschlossen: der neue Lohnausweis steht – damit auch das über 20-seitige Manual – und ein Anhang von sieben Seiten zu Gehaltsnebenleistungen. Gegen die Form des NLA ist nichts einzuwenden, gegen die kleinräumige «Gebrauchsanlei-



SIU IFCAM
Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung

Die beste Weiterbildung für Sie als zukunftsorientierte/r Unternehmer/in

SIU-Unternehmerschulung

Sie erhalten ab Oktober 2004 von Unternehmensberatern und anderen Praktikern mit aktuellstem Wissen in den Fächern

- Gesamtführung • Personalwesen
- Beschaffung • Produktion • Marketing
- Steuern • Versicherungen • Informatik
- Recht • Rechnungswesen • Volkswirtschaft

das nötige Rüstzeug, um Ihren Betrieb in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.

Unverbindliche Informationen:
SIU / Schweizerisches Institut für Unternehmerschulung im Gewerbe
Schwarztorstrasse 26
Postfach 8166, 3001 Bern
Tel. 031 388 51 51, Fax 031 381 57 65
E-Mail: gewerbe-be@siu.ch
Internet: www.siu.ch



Politische Gemeinde
SIRNACH

Das Zentrum im südlichen Thurgau

Sirnach, Ihr Baulandpartner, verkauft EFH-Bauland im Baugebiet «Frecht» in Busswil.

Das Dorf Busswil mit seinen rund 700 Einwohnern liegt inmitten einer wunderbaren, hügeligen Landschaft.

Interessiert? Gemeindevorsteher Kurt Baumann, freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme.
Telefon 071 969 34 54

Politische Gemeinde Sirnach
Kirchplatz 5
8370 Sirnach
www.sirnach.ch

«...hingegen viel. Seitens der Wirtschaft, v. a. der KMU, ist mit Nachdruck auf den hohen administrativen Aufwand hingewiesen worden. In der Sache geht es immerhin um Fragen, wie zum Beispiel mit Weiter- und Fortbildungskosten zu verfahren ist, welche ganz oder teilweise vom Arbeitgeber übernommen werden. Ist dies steuerbares Einkommen? Oder der Vorschlag der Steuerkonferenz, einen noch privat genutzten Geschäftswagen dem Arbeitnehmenden mit 1 Prozent des Kaufpreises aufzurechnen ...

Die nationalrätliche Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) hat einem Vorstoss von Nationalrat Hans-Rudolf Gysin zugestimmt. Neben dem Bund sind aber die 26 Kantone entscheidend – und die grosse Mehrheit der Kantone denken in ihrer Finanznot nicht an eine bürgerfreundliche Praxis; leider hat die Abstimmung vom 16. Mai 2004 diesem Denken noch Vorschub geleistet.

Hinweis: Neue Richtlinien müssten nicht erlassen werden. Nicht nur ist seit Jahren in Lehre und Praxis der Begriff des «steuerbaren Einkommens» ziemlich eindeutig umschrieben (nämlich im Sinne der Erläuterungen zum neuen Lohnausweis, sondern es liegen auch seit 1995 ähnliche Weisungen wie die heute diskutierten vor. Eigentlich müssten diese Weisungen nur noch um- bzw. durchgesetzt werden.

Arbeitsmarktlage etwas besser – Sozialkonflikte steigen

Trotz des schwierigen internationalen Umfeldes (Irak-Krise, massive Verteuerung des Erdöls) ist eine konjunkturelle Erholung auszumachen, die auch die Schweiz erreicht hat und unseren Arbeitsmarkt etwas stabilisiert. Der Beschäftigungsindex ist gemäss einer Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) mit 110,3 Punkten rund 7% über den Vorjahreswert.

ten. Die Arbeitslosenzahl ging gesamtschweizerisch von 4,1 % auf 3,9 % zurück, im Thurgau von 3,3 % auf 3,2 %. Hingegen ist aufgrund des hohen Erdölpreises die Jahresteuern auf 1 % gestiegen. Zudem ist mit einer wirklichen Entspannung erst zu rechnen, wenn das Wirtschaftswachstum über 1,5 % liegt, was noch einige Zeit dauern dürfte. Wenig erfreulich ist die Zunahme

von Sozialkonflikten. So wird in der Maler- und Gipserbranche gestreikt. In der Gastronomie stehen die Zeichen auf Sturm, genauso im Druckereigewerbe. Und im Baugewerbe ziehen ebenfalls Sturmwolken auf. Gehört zum wirtschaftlichen Erfolgsmodell «Schweiz» nicht auch das Element, Sozialkonflikte am Verhandlungstisch und nicht auf der Strasse zu lösen?



Nach den Wahlen meinte Lorient einmal:

«Der beste Platz für Politiker ist das Wahlplakat. Dort ist er tragbar, geräuschlos und leicht zu entfernen.»

Hinterthurgau

Die geografische Region Hinterthurgau ist der südlichste Teil des Kantons und deckt in etwa den politischen Bezirk Münchwilen ab. Er ist 180 Quadratkilometer gross, und liegt inmitten der beiden Zentrumsregionen Wil SG und Winterthur ZH. Er ist im Aufschwung, erfreut sich einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung, und er ist die Heimat von rund 40'000 Menschen.

Die Zeichen stehen gut. Auch wenn der Hinterthurgau keineswegs zu den gehätschelten Thurgauer Kindern gehört. Das mag daran liegen, dass seine heimliche „Hauptstadt“, die Äbttestadt Wil, zum Kanton St. Gallen gehört, und dass seine Hauptverkehrsachsen andere thurgauische Bezirke nicht oder nur am Rande berühren. Es verwundert daher nicht, dass die Hinterthurgauer oftmals das Gefühl haben, in der Kantonshauptstadt nicht beachtet zu werden; und vielleicht machen sie gerade deshalb immer wieder durch positive Ergebnisse von sich reden. Im Spannungsfeld der Ballungszentren St. Gallen und Zürich gelegen, konnte die Bevölkerung während den neunziger Jahren kräftig zulegen. «Lebensqualität» heisst hierbei das Zauberwort.

Hier lässt sich's leben

Es muss viel stimmen, bis jemand sagen kann: „Hier fühle ich mich zuhause“. Im Hinterthurgau fällt einem diese Aussage leicht. Einkaufen, Arbeiten, Freizeitvergnügen, Bildung, eine hohe Wohnqualität, ein moderates Preisniveau sowie innovative Gemeinden gehören zum breitgefächerten Angebot dieser Region. Lebendiges Wasser, sanfte Hügel, Grün in allen Schattierungen – das alles prägt



den südlichen Thurgau. Dieser Lebensraum ist die Grundlage für unsere Landwirtschaft, ein intaktes Handwerk und die florierenden kleinen und mittleren Unternehmen.

Gute Zukunftsperspektiven

Neben mehr als 800 Handwerksbetrieben, Dienstleistern und rund 80 kleinen und mittleren Industrieunternehmen profitieren auch internationale Konzerne von der günstigen Situation des Hinterthurgaus. Dennoch findet aber auch noch eine beachtliche Pendlerbewegung in die Agglomerationen Zürich und St. Gallen statt. Bei Umsatz und Beschäftigung liegt die Region zahlenmässig ziemlich genau im Ostschweizer Durchschnitt. Laut einer Studie der Industrie- und Handelskammer St. Gallen (IHK) fällt die Perspektive für die Region Hinterthurgau sehr gut aus. Die Region werde auch in Zukunft von ihrer günstigen Lage profitieren, heisst es. Glanzvoll ist im Hinterthurgau die Arbeitslosenquote. Mit 2,0 Prozent (März 2004) ist es die geringste im gesamten Kanton Thurgau und wesentlich tiefer als der Schweizer Durchschnitt.

Verein Wirtschaftsraum

Ansprechpartner für Firmen ist der Verein Wirtschaftsraum Hinterthurgau. Der Verein ist eine staatlich unabhängige Gruppierung aus interessierten Gemeinden, Politikern und

Vertretern der regionalen Arbeitgeber. Seine Zielsetzung ist die Förderung einer attraktiven Region Hinterthurgau. In diesem Zusammenhang sieht er sich als Ansprechpartner für neue Unternehmen und steht diesen bezüglich Informationen und späterer Realisation zur Seite.

INNOVATIVE GEMEINDEN

Ein Beispiel: aktives Sirnach

«Eine Gemeinde muss im Bereich Marketing ebenso innovativ sein wie ein Unternehmen», ist Gemeindeammann Kurt Baumann überzeugt. Deshalb war Sirnach in diesem Jahr gleich an mehreren Messen präsent und hat für das gemeindeeigene Bauland «Frecht» ge-

worben. Den Auftakt machte die sechste Ostschweizer Immobilienmesse St. Gallen im März und eine Woche später war Sirnach an der HAGA Messe für Wohnen, Haus und Garten in Winterthur zu Gast. Zudem wird Sirnach auch am Gemeinschaftsstand der Region Hinterthurgau an der wufa Messe vom 1. bis 6. September in Wil auf dem Areal der Larag im «Wilfeld» vertreten sein. Allein auf den Messeauftritt will sich die Gemeinde aber nicht verlassen. Vorgängig wurde zusätzlich ein Informationsmagazin im A4-Format gedruckt. Darin wird Sirnach mit all seinen Institutionen, Vereinen und dem Bauland «Frecht» vorgestellt.

Sirnach ist mit rund 6500 Einwohnerinnen und Einwohnern die grösste der 15 Gemeinden im Bezirk Münchwilen. Über 400 Gewerbe- und Industriebetriebe haben sich in Sirnach angesiedelt. Die Gemeinde fördert den Zuzug von Unternehmen aktiv. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze und die damit verbundene Stärkung der Steuerkraft gehören zu den wichtigsten Anliegen der Behörde.






- Langholz / Schnittholz
- Futtermittel lose + gesackt
- Kranarbeiten bis 46mt
- Spezialtransporte
- Wechsellpritschen für Holzelemente

Fischingerstrasse 24
8374 Oberwangen
Fon 071 977 14 18
Fax 071 977 16 53
bruehwiler.transport@ost.ch

Alder Sieb- & Textildruck AG, 8360 Eschlikon

Publi-Reportage

Die junge, dynamische Firma Alder Sieb- & Textildruck AG, die am 1. Januar 1988 gegründet wurde beschäftigt zur Zeit 10 Personen. In den letzten Jahren hat sich die Firma Alder neben dem normalen Siebdruck auch auf den Textildruck spezialisiert und zählt heute zu den führenden Textildruckereien der Schweiz.

Eine grosse Auswahl an bekannten Textilien wie Switcher, Whale, Hannes, Jerzees werden im Sortiment geführt, aber auch Baseball-Mützen und Baumwoll-Taschen, Schirme und Sporttaschen können geliefert werden.

Ein zweiter Bereich ist der normale Siebdruck in dem Kleber, Blachen, Plakate, Alutafeln, Magnetafeln, Kartonsteller, Tastaturfolien und technische Maschinenteile etc. produziert werden. Auch hier stehen die modernsten Maschinen für die Produktion zur Verfügung.



Der dritte Tätigkeitsbereich der Firma Alder ist der Beschriftungssektor, dazu gehören Auto- und Schaufensterbeschriftungen, geschnittene Klebschriften und Firmenlogos, Beschriftungen von Ausstellungswänden, Gebäuden sowie einzelnen Tafeln.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.alder-siebdruk.ch

Wir kleiden Sie preiswert ein!

**Trikot • Trainer • T-Shirt
Pullover • Taschen
usw.**

bedruckt • bestickt • beflockt



ALDER SIEB-+TEXTILDRUCK AG
8360 Eschlikon • 071 971 20 20 • alder@wil.ch



Dorfgarage Fredy Schmid

NISSAN

Abgaswartung
Service und Reparaturen
Carrosserie und Glasbruch
Verkauf von Neuwagen
und Occasionen

Industriestrasse 11, 9542 Münchwilen
Telefon 071 960 07 07 Geschäft
Telefon 071 960 07 08

- Micra-Einlöseprämie Fr. 2'000.00
- Div. Aktionen auf Neuwagen!
- Laufend attraktive Vorführwagen und Occasionen!
- Super-Konditionen auf Neuwagen!



hawle

Hawle Armaturen AG
CH-8370 Sirnach
Tel 071 969 44 22
Fax 071 969 44 11
www.hawle.ch
info@hawle.ch

Wasser ist faszinierend!
Wir sorgen dafür, dass es so bleibt!



DRUCKEREI SIRNACH AG

Kompetenz aus dem Tannzapfenland

Fischingerstrasse 4 • Postfach • 8370 Sirnach
Telefon 071 966 16 26 • Fax 071 966 25 14
info@fairdruck.ch • www.fairdruck.ch



VMA Media Affeltrangen

10 Jahre Erfahrung in der Medienproduktion und Kommunikationstechnologie.

Seit 10 Jahren Gestaltung von Drucksachen jeglicher Art, Realisierung von Video- und Multimedia-Produktionen sowie Internetauftritten, Präsentations- und Kommunikationstechnik – dies sind die Kernkompetenzen des von Ueli Mattenberger gegründeten Kleinbetriebs VMA Media mit Sitz in Affeltrangen. Seit drei Jahren ist Ueli Mattenbergers Sohn Christof ebenfalls in der Firma tätig. Das breite Know-how des Familienunterneh-

mens macht die Firma VMA Media zu einer bekannten Adresse, wenn es um die Realisierung von Kommunikationsprojekten geht. Die Firma konnte in den vergangenen 10 Jahren mit allen Medien Erfahrung sammeln. Sei dies nun ein Imagefilm für eine Stadt, eine Multimedia-Produktion für die Wirtschaftsförderung, eine umfangreiche Broschüre zum Abschluss einer Güterzusammenlegung, oder die Visualisierung eines Referats

der Geschäftsleitung einer Bank. Die Infrastruktur der VMA Media gewährleistet die Produktion sämtlicher Medien im eigenen Betrieb. Die Devise lautet für jedes Projekt: Von der Idee bis zum fertigen Produkt. Der Kunde hat einen Ansprechpartner, der für die Gesamtproduktion verantwortlich ist.

Kontakt

Ueli und Christof
Mattenberger

VMA Media AG


Bucherstrasse 33
9556 Affeltrangen
Telefon 071 917 15 41
Fax 071 917 15 43
info@vma.ch
www.vma.ch





vreni karle
itaslenstr. 2
8363 bichelsee
tel. 071 971 25 02
fax 071 971 33 02
www.karle-garten.ch

- sträucher schneiden
 - rasen mähen
- hecken schneiden
- naturhecken pflanzen
 - trockenmauerbau
- individuelle beratung

Wir gestalten Kommunikation



Video, Multimedia, Druck, Internet ...

Wenn es um Kommunikation und Gestaltung geht, ist VMA Media Ihr professioneller Partner.

VMA Media AG
Ueli und Christof Mattenberger
Bucherstrasse 33, 9556 Affeltrangen
Telefon 071 917 15 41 Fax 071 917 15 43
www.vma.ch info@vma.ch



IHR FENSTERLIEFERANT FÜR BEHAGLICHES WOHNEN

Vertrauen ist die Basis jeden Wachstums



«Vertrauen ist die Basis für jedes Wachstum und jeden Aufbau», stellt Peter Schütz, Präsident des Thurgauer Gewerbeverbandes, im Geleitwort zum 8. Wirtschaftsforum Thurgau fest. Es findet am Freitag, 24. September 2004, im WEGA-Tagungszentrum bei der katholischen Kirche Weinfelden statt.

Veranstalter Markus Vogt (Vogt Vision Power AG, Weinfelden), freut sich, dass es wiederum gelang, bedeutende Referentinnen und Referenten nach Weinfelden zu verpflichten, die das wichtige Thema Vertrauen aus unterschiedlichster Optik beleuchten:

- **Dr. David Bosshart**, CEO des Gottlieb Duttwiler Institutes (GDI) in Rüslikon, geht der Frage nach, weshalb Vertrauen in turbulenten Zeiten unverzichtbarer denn je ist.
- **Dr. Peter Hasler**, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes, stellt die zentrale Frage: «Verdient die Wirtschaft noch Vertrauen?».
- **Dr. Klaus Reinhardt**, Vier-Sterne-General aD und Kommandeur der Bundeswehr-Akademie Hamburg, kennt die Führung in Extremsituationen: «Der Faktor Vertrauen im kriegerischen Umfeld».
- **SP-Nationalrätin Pascale Bruderer** aus Baden/AG, und **FDP-Nationalrätin Christa Markwalder**, Burgdorf/BE, gewähren Einblick, worauf die Generation der Zukunft vertraut.
- **Prof. Dr. med. Oswald Oelz**, Zürich, berichtet über persönliche Herausforderungen: Er ist Chefarzt im Zürcher Triemlispital, Extrembergsteiger, Expeditionsarzt und Höhenmediziner.
- **Mit Franziska Tschudi**, CEO der Wicor Holding AG, und **Günter F. Kelm**, VR-Delegierter und CEO der Geberit AG, beleuchten wichtige Wirtschaftsvertreter das «Vertrauen in andere Kulturen am Beispiel von China» – bzw.: Welche Rolle spielt das Vertrauen für den Erfolg?

Das Wirtschaftsforum Thurgau (Patronat: Industrie- und Handelskammer Thurgau und Thurgauer Gewerbeverband) ist ein Ort der Auseinandersetzung mit wichtigen Themen der heutigen Zeit. Aber auch ein bedeutender Treffpunkt der Thurgauer Wirtschaft und des Gewerbes. Und: Das Wirtschaftsforum lädt erst noch zum ungezwungenen Gedankenaustausch ein.

Anmelden kann man sich direkt im Internet, das sämtliche Informationen bereit hält:
www.wirtschaftsforumthurgau.ch.

Hauptsponsor:



WFT

Wirtschaftsforum Thurgau

8. Wirtschaftsforum Thurgau

www.wirtschaftsforumthurgau.ch

Freitag, 24. 9. 2004

KMU-Frauen

4. Mitglieder- versammlung der KMU Frauen Thurgau – viele Akti- vitäten mit engagierten Mit- gliedern

Am 22. April 2004 fand in Weinfelden im Thurgauerhof die gut besuchte diesjährige Mitgliederversammlung der KMU Frauen Thurgau statt. Die Präsidentin, **Brigitte Kaufmann-Arn, Uttwil**, hielt in ihrem Jahresbericht fest, wie schwierig die Wirtschaftslage im vergangenen Jahr war; eine Polarisierung in der Politik stattfand und viele kleine und mittlere Betriebe ums Überleben kämpfen müssen. In den Grossratswahlen sind die KMU Frauen engagiert aufgetreten und haben verschiedene Kandidatinnen mit Erfolg unterstützt. Die

Präsidentin hob mit Nachdruck die Wichtigkeit der Abstimmung vom 16. Mai 2004 für die Wirtschaft und unser Volk hervor. Die KMU Frauen Thurgau treten für ein JA zum Steuerpaket und für ein JA zur 11. AHV-Revision ein.

Der Verein KMU Frauen Thurgau war im vergangenen Jahr sehr aktiv und bot verschiedene Kurse an, welche gut besucht wurden. Hervorzuheben ist der in Zusammenarbeit mit dem Weiterbildungszentrum Weinfelden aufgebaute halbjährige Lehrgang «Geschäftsfrau KMU», der im Februar 2004 begonnen hat und Mitte Juni endet. Der Lehrgang ist ein voller Erfolg. Auch für dieses Jahr konnte ein attraktives Programm vorgestellt werden. **Am Samstag, 15. Mai 2004** findet in der Kartause Ittingen

der diesjährige **KMU Frauen Tag** statt, der sich dem Thema «Feng Shui – Harmonie in Beruf und Alltag» widmet. Die beiden Ausbildungsverantwortlichen, **Monika Blust-Reutemann** und **Marlise Marazzi-Egloff**, haben wiederum ein interessantes Kursprogramm zusammengestellt

mit Kursen zu Fachfragen, wie neue Rechtschreibung und Kursen zu persönlichkeitsbildenden Fragen.

Auf besonderes Echo stossen die von **Ruth Bürgis**, **Frauenfeld** und **Eveline Wellinger**, **Kradolf-Schönenberg**, betreuten Regionalstämme.



Ruth Bürgis, Vizepräsidentin (l) und Monika Blust-Reutemann, Ausbildungsverantwortliche (r)

Ausstellungen und Messen 2004 unserer Sektionen

1. bis 6. September 04
Wufa in Wil
Veranstalter: freicom / Wirtschaftsraum Hinterthurgau

3. bis 5. September 04
Gewerbeausstellung Müllheim/Wigoltingen
Veranstalter: Gewerbeverein Müllheim und Umgebung,
www.gamw.04.ch

3. bis 7. November
bigwa, Bischofszeller Gewerbe Ausstellung
www.bigwa.ch

Bitte mailen Sie uns Ihre Veranstaltungen auf:
info@fairdruck.ch

impresum

Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Thurgauer Gewerbeverbandes

Herausgeber: Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
Postfach 397, 8570 Weinfelden
Tel. 071 622 30 22, Fax 071 622 30 46

Inserateverwaltung:
MetroComm AG
Walter Böni, Anzeigenleitung
Zürcherstrasse 170, 9014 St. Gallen
Tel. 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51

Erscheinungsweise: 6 x pro Jahr
Auflage: 5500 Exemplare

Produktion:
Druckerei Simach AG
Fischingerstrasse 4
Postfach 9
8370 Simach
Tel. 071 966 16 26
Fax 071 966 25 14
info@fairdruck.ch

work
loft
. c h
S-M-L-XL-XXL

Arbeits-
und Lebens-
raum
nach Mass.

Telefon
071 634 80 90

Seitenblicke



Hier trifft man sich

Unsere Verzeichnisse sind äusserst beliebt und immer aktuell. Für das Gewerbe und alle Firmen eine ideale Plattform, um mit einer Anzeige auf sich aufmerksam zu machen. Treffen Sie sich in der ganzen Schweiz und das 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Treffpunkt:

01 308 68 68 • www.ltv.ch



directories

LTV

Produkte von Swisscom Directories AG und LTV Gelbe Seiten AG

Ausgangslage und Zielpublikum

Die Anforderungen an die Verwaltungsräte in KMU haben sich in den letzten Jahren massiv erhöht. Mit der OBTA Verwaltungsrats-Akademie bietet OBTA massgeschneiderte Lehrgänge für interessierte Verwaltungsräte an. Dank der Erfahrung der OBTA Berater als Verwaltungsräte oder Coaches von Verwaltungsratsgremien hat der VR-Lehrgang einen hohen Praxisbezug und Aktualität.

Die Verwaltungsrats-Akademie richtet sich an bestehende und angehende Verwaltungsräte, Geschäftsleitungsmitglieder und Führungskräfte in KMU sowie an Rechtsanwälte und Berater mit Verwaltungsratsmandaten.

OBTA Verwaltungsrats-Akademie 2004

Eine Weiterbildung für Verwaltungsräte
in Klein- und Mittelunternehmen (KMU)

Orte/Daten

Zeit	Zürich	St. Gallen
13.30 - 19.00 Uhr	Fr. 23.04.2004	Fr. 04.06.2004
13.30 - 19.00 Uhr	Fr. 07.05.2004	Fr. 18.06.2004
08.00 - 13.00 Uhr	Sa. 24.04.2004	Sa. 05.06.2004
08.00 - 12.00 Uhr	Sa. 08.05.2004	Sa. 19.06.2004
Anmeldeschluss:	Fr. 09.04.2004	Sa. 22.05.2004

Auskunft/Anmeldung

Antonia Sutter, OBTA AG, Rorschacher Strasse 63, 9004 St. Gallen
Tel. 071 243 34 57, antonia.sutter@obta.ch, www.obta.ch (Aktuell/Seminare)

Vom ersten selbst verdienten Geld



bis zum eigenen Unternehmen.



Gemeinsam wachsen.

Vertrauen ist die Grundlage für eine
langjährige Zusammenarbeit.